

LSB-Magazin

LandesSportBund Niedersachsen



Jüdischer Sport gestern und heute s. 7



LandesSportBund:
Bekanntgabe
40. Landessporttag
S. 4

LandesSportBund:
Ausschreibung
Inklusionspreis 2015
S. 6

Akademie des Sports:
Gespräch über
Hamburg 2024
S. 12

Im Gespräch:
Journalist Dieter Adler
S. 24

Der Nutzen eines Mitgliedsausweises im Verein



Rudolf Ehrlich

Foto: DOSB
 etabliert, welches insbesondere durch den vereins- und verbandsübergreifenden nationalen Standard viele Zusatzfunktionen bietet.

Mitgliedsausweise können unter gewissen Voraussetzungen einen wichtigen Beitrag zur Mitgliederbindung leisten. Und nicht nur das: Mit der Sportausweisfunktion hat der Deutsche Sport ein System

Mitgliedsausweis täglich an ihren Verein erinnert und bauen so eine emotionale Bindung zu „ihrem“ Verein auf.

Eine weitere Funktion eines Ausweises ist die Legitimation und Kontrollfunktion. Dies können exklusive Zugangsberechtigungen (z. B. Schwimmbad, Sporthalle, Meisterschaftsspiele...) oder auch Sponsoren sein, welche den Mitgliedern eines Vereins nach Vorlage des Ausweises besondere Konditionen einräumen. Auch diese Funktion zählt auf die Mitgliederbindung ein, da Ausweisinhaber privilegiert sind, etwas zu tun.

schaft ist in der zunehmenden Digitalisierung der Verwaltungsprozesse von hoher Bedeutung.

Die zweite Besonderheit ist die Wiedererkennbarkeit durch das einheitliche Logo des Sportausweises. Damit kann sich ein Sportler als Mitglied des organisierten Sports ausweisen. Durch die Wiedererkennbarkeit und die Mitherausgeberschaft der Verbände kann die Sportausweisfunktion auch das Lizenzwesen im Sport abbilden. Diese Multifunktionalität auf Vereins- und Verbandsebene gekoppelt mit den Vorteilen bei ausgewählten Partnern ist das Alleinstellungsmerkmal der Sportausweisfunktion. Gerade das vereins- und verbandsübergreifende Element hilft, Verwaltungsprozesse im Sport zu optimieren und Kosten zu senken.

Rudolf Ehrlich

Mitgliedsausweise

Mitgliedsausweise erfüllen in der Regel mehrere Funktionen. Als erstes dienen sie dazu, die Identifikation des Mitglieds mit dem Verein zu stärken. In dieser Funktion sind sie ein wichtiges Element zur Mitgliederbindung und -gewinnung. Heutzutage aber wird Mitgliederbindung maßgeblich durch zusätzliche Angebote des Vereins definiert, die beispielsweise nur mit einem Mitgliedsausweis wahrgenommen werden können. Mitglieder werden durch einen

Der Sportausweis

Die Sportausweisfunktion wird maßgeblich durch zwei Merkmale des Ausweises charakterisiert. Zum einen ist dies die 16-stellige Ausweisnummer, die dazu dient, eine vereins- und verbandsübergreifende Nutzung und den Einsatz des Ausweises zu ermöglichen. Dies ist das Element, welches kein dezentraler Ausweis liefern kann. Die Funktion kann auch in mobilen Anwendungen (DOSB-App) oder auf alternativen Trägern verbreitet und genutzt werden. Diese Eigen-

Kontakt: Rudolf Ehrlich, Leiter Sportentwicklung
 Deutsche Sportausweis GmbH,
 Tel.: 0234 587100-18
 E-Mail: r.ehrlich@sportausweis.de
 Weblink: www.sportausweis.de

ANZEIGE

Bildungsportal

https://bildungsportal.lsb-niedersachsen.de/

Aus-/Fort-/Weiterbildung Akademie des Sports Angebotssuche

Im Bereich **Angebotssuche** finden Sie alle landesweiten Termine. In den jeweiligen Eingabemasken können Sie sich für diese anmelden.

Bereit	Titel	Termin	Ort	Kurs Nr.
	"Sambol bis 2. paravore und spide ten tot, ich spide ten tot"	10.10.15	Grafschaft Beckheim	54713474
	"Sambol bis 2. paravore und spide ten tot, ich spide ten tot"	17.10.15	Nordhorn	54713475
	"Tufel"	20.11.15	Grafschaft Beckheim	54713480
	"Tufel"	10.11.15	Erstsende Nord	54713479
	"Nach Bissau... der Spine entpogen"	25.09.15 bis 27.09.15	Nordhorn	10031502
	"Niche Spide für Sambol bis 2. paravore"	12.10.15	Erstsende Nord	54713473
	"Niche Spide für Sambol bis 2. paravore"	05.10.15	Erstsende Nord	54713472
	"Niche Spide für Sambol bis 2. paravore"	07.09.15	Erstsende Nord	54713478
	"Niche Spide für Sambol bis 2. paravore"	09.09.15	Erstsende Nord	54713470
	"Niche Spide für Sambol bis 2. paravore"	08.09.15	Nordhorn	54713469

Mehrleister als Lehrmeister

Liebe Leserin und lieber Leser,



Reinhard Rawe

in einer Wirtschaftszeit-schrift für den Mittelstand war vor einigen Wochen ein interessanter Beitrag zu lesen. Bei einem Forum hatte ein ehemaliger Spitzensportler seinen „Beruf“ und Strategien aus dem Sport vorgestellt. Er schilderte, wie er einen

Gegner besiegte, gegen den er bislang stets verloren hatte. Im Transfer zur Wirtschaft wurde dargestellt, dass ein guter Unternehmer trotz einer miserablen Ausgangslage mit der richtigen Strategie den Sieg erringen kann. Fazit bei dem Wirtschaftsforum: Mittelstand ist Spitzensport!

In den letzten Jahren und Jahrzehnten haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass erfolgreiche Spitzensportlerinnen und Spitzensportler nach ihrer Ausbildung auch im späteren Beruf ihre Frau bzw. ihren Mann stehen. Hierfür gibt es erfreulich viele Beispiele.

In diesen Tagen haben wir wieder Verträge mit Schülerinnen und Schülern unterzeichnet, die nach den Sommerferien im Sportinternat des LandesSportBundes leben werden. Sie werden sehr viel trainieren, dabei parallel eine Regelschule besuchen und insgesamt deutlich mehr leisten müssen als ihre nicht Leistungssporttreibenden Altersgenossen. Sie werden Praktika absolvieren, bei sportlichen Wettkämpfen im Inland und Ausland sein, viele Schultage versäumen, Unterrichtsstoff nachholen müssen, hoffentlich ihre selbst gesteckten Ziele erreichen und irgendwann die Schule beenden. Spätestens dann ist die Frage zu beantworten, ob die Notwendigkeiten des Leistungssports mit einer beruflichen oder universitären Ausbildung in Einklang gebracht werden können. Und wieder einige Jahre später stellt sich diese Frage in Verbindung mit der Berufsausübung. Leider verlieren wir sehr häufig hoffnungsvolle Sporttalente nach Beendigung der Schulzeit und auch nach der Ausbildung.

Unter dem Stichwort der dualen Karriere gibt es zwar zahlreiche Unterstützungsleistungen bei Partnerschulen, Partnerhochschulen, der Bundeswehr, der Polizei und auch in Wirtschaftsbetrieben – ausreichend ist das alles aber nicht!

Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sind Mehrleister, die sich seit frühester Kindheit besonderen Herausforderungen stellen, leistungsbereit und -fähig sind, große Flexibilität zeigen und vielfach Vorbilder sind. In knapp einem Jahr finden in Rio de Janeiro die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2016 statt. Ohne Unterstützung aus der Wirtschaft in materieller Form und durch Freistellungen werden wir mittelfristig im internationalen Vergleich nicht mehr standhalten.

Die Bewerbung Hamburgs um die Ausrichtung der Sommerspiele 2024 kann hierfür ein Weckruf sein. Spitzensport und Spitzenleistungen in der Wirtschaft haben vieles gemeinsam. Die Mehrleister im Sport sind im positiven Sinne Lehrmeister für viele Bereiche in unserer Gesellschaft.

Ihr

Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender

Sagen Sie uns Ihre Meinung!
E-Mail: rrawe@lsb-niedersachsen.de

In dieser Ausgabe

Schwerpunkt

7 Jüdischer Sport gestern und heute

Sportpolitik

- 4 Bekanntgabe des Termins des 40. Landessporttages
- 5 Sportprojekte mit Partnerregion Perm
- 6 Ausschreibung Inklusionspreis 2015

Sportorganisation

- 10 Tag der Niedersachsen in Hildesheim
- 12 Akademie-Gespräch: Hamburg 2024
- 13 Akademie-Forum: Engagementförderung neu denken
- 14 Vereine engagieren sich für Klimaschutz

- 15 8. Bildungskonferenz Reiten
- 16 Eintracht Hildesheim: Kindersport-Akademie startet
- 17 Arbeitstagung der Sportjugend
- 18 Freiwilligen Agentur Sport: Start des Projektes Ausbildungspaten

Sport & Gesellschaft

- 21 Gemeinsam gegen Doping – Alltagswissen!
- 22 Debatte um Bundesjugendspiele läuft
- 23 Special Olympics Landesspiele
- 24 Dieter Adler: „Vollblut“-Journalist und Leichtathletik-Experte im Interview
- 27 Gastbeitrag Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung

28 Fernradweg „Kulturroute“ eröffnet

Recht, Steuern & Finanzen

30 Aufsichtspflicht im Sportverein

Rubriken

- 3 Editorial
- 19 Menschen im Sport
- 20 Kurzmeldungen
- 28 Veranstaltungen

Titelbild: Jüdischer Sport gestern und heute
Fotos (3): Lutz Imhoff/Jüdisches Museum Berlin/Rafael Herlich (Montage LSB)

Impressum

ISSN 1865-3790

Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen

LSB-Magazin LandesSportBund Niedersachsen
Herausgeber und Verleger: LandesSportBund Niedersachsen, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel.: 0511 1268-0
Redaktion: Katharina Kumpel (verantwortlich), Tel.: -221 und

Tobias Fricke, Tel.: -222 **Layout & Anzeigen:** Alexander Stünkel, Tel.: -223,
E-Mail: verbandkommunikation@lsb-niedersachsen.de
Adressverwaltung: Guido Samel, Tel.: -137, E-Mail: gsamel@lsb-niedersachsen.de
Erscheinen: 12 x pro Jahr jeweils am 5. eines Monats

Auflage: 15 800 **Redaktions- und Anzeigenschluss** 5. des Vormonats
Abonnement: 12 Euro pro Jahr inkl. Zustellgeb. **Druck:** SEDAI DRUCK GmbH & Co. KG, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten des LSB-Magazins in der Regel nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Bekanntgabe des Termins für den

40. Landessporttag am 21. November 2015



V. l.: Joachim Homann, Reinhard Rawe, Dr. Hedda Sander, Herbert Hein, Gabriele Wach, Thomas Dyszack, Michael Koop, Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Thorsten Schulte und Norbert Engelhardt. Foto: Franz Fender

Gemäß § 14 Ziffer 3.1 Satz 2 der Satzung des LandesSportBundes Niedersachsen wird hiermit der Termin mit vorläufiger Tagesordnung bekannt gegeben.

LSB: Der 40. Landessporttag findet am Samstag, 21. November 2015, um 11:00 Uhr im Toto-Lotto-Saal in der Akademie des Sports, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, statt. Nebenstehend aufgeführt veröffentlicht der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen die vorläufige Tagesordnung sowie die Stimmenverteilung, die auf der Bestandserhebung 2014 basiert. Der 40. Landessporttag ist kein Wahllandessporttag. Insofern werden gemäß § 14 Ziffer 1 der Satzung die Sportbünde und Landesfachverbände durch ihre Vorsitzenden vertreten. Die Vorsitzenden haben so viele Stimmen, wie gemäß Stimmenschlüssel auf die von ihnen vertretenen Organisationen entfallen. Anträge zum Landessporttag müssen gemäß § 14 Ziffer 3.2 der Satzung acht Wochen vor dem Landessporttag beim Vorstand eingereicht worden sein.

Vorläufige Tagesordnung

für den 40. Landessporttag am 21. November 2015 in Hannover

1. Eröffnung und Begrüßung, Abstimmung über die Tagesordnung
2. Feststellung der Anwesenheit
3. Vergabe des LSB-Ehrenpreises
4. Bericht des Präsidiums

Beschlussfassungen über:

5. Verhaltensregeln im LSB
6. Bestätigung der Jugendordnung
7. Verabschiedung der Jahresrechnung 2014
8. Festsetzung des Höchstbetrages der Kassenkredite
9. LSB-Haushaltsplan 2016
10. Entlastung von Präsidium und Vorstand
11. Aufwandsentschädigungen für das Präsidium
12. Satzungsänderungen
 - a. § 3, Ziffer 2
 - b. § 11, Ziffer 4
 - c. § 15, Ziffer 2.2
13. Änderungen der Ordnungen
 - a. Aufnahmeordnung
 - b. Finanzordnung
 - c. Allgemeine Geschäftsordnung
 - d. Ehrungsordnung
 - e. Prüfungsordnung für die Revision
14. Anträge
15. Anfragen, Anregungen, Mitteilungen

Stimmenverteilung

Landesfachverbände	163
Sportbünde	197
Präsidium	10
Vorstand sj Nds.	2
Ehrenmitglieder	4
Gesamt	376

LSB sagt Danke!

LSB: Mit einem gemeinsamen Essen und einem Besuch der „Rockabilly – back in town“ – Show im GOP-Varieté Hannover dankte der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen den Mitgliedern der ehemaligen LSB-Ausschüsse und des früheren Hauptausschusses für deren langjähriges Engagement.

Foto: LSB





LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach und Kostina unterzeichnen die Liste der zehn Projekte für 2015 v. l.: Thorsten Schulte, Evgeniia Kolbina, Olga Strelets, Dr. Angela Daalman, Elena Kostina, Elena Menshova, Reinhard Rawe, Irina Ivenskikh, Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Norbert Engelhardt und Vera Wucherpennig.

Fotos (2): LSB

Sportprojekte mit Partnerregion Perm

LSB: Die Sportpartnerschaft zwischen dem LandesSportBund (LSB) Niedersachsen und der Region Perm in Russland wird weiter vertieft. Das ist ein Ergebnis des Besuchs der stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung der Region Perm, Irina Ivenskikh, und der Vize-Ministerin für Körperkultur und Sport Elena Kostina. Die Sportpartnerschaft ist Teil der Zusammenarbeit des Landes Niedersachsen mit der Region Perm in Russland.

Sportprojekte 2015

In diesem Jahr finden zehn Sport-Projekte statt, davon Jugendbegegnungen in den Sportarten Handball, Hockey und Biathlon. Diese Begegnungen bestehen seit vielen Jahren, zwischen den Verbandsvertretern haben sich inzwischen Freundschaften gebildet.

In der Sportart Judo finden zwei Leistungssport-Begegnungen in Perm und Niedersachsen statt. Zudem haben zwei junge Tennis-Nachwuchsspielerinnen aus Perm am Tennis-Europe-Turnier in Isernhagen teilgenommen. Und schließlich führt der Verein für Natursport und Kunst Hase-Ems e. V. drei inklusive Jugendbegegnungen mit dem Sportverein der Technischen Universität in Perm durch. Er engagiert sich seit dem Beginn der LSB-Partnerschaft mit Perm im Jahr 2000 in der Partnerschaft.

Planungen für 2016

Bei der Projektbesprechung der Mitglieder der Sportdelegation aus Perm mit sieben Landesfachverbänden und Sportvereinen wurden die Projekte für 2016 besprochen.



Teilnehmende an der Projektbesprechung zwischen der Sport-Delegation aus Perm und Vertreterinnen und Vertretern der Landesfachverbände und Sportvereine, koordiniert durch den LSB.

Demokratische Kulturen im Sport?

LSB: Rund 87 Prozent der Mitglieder niedersächsischer Sportvereine fühlen sich dort geschätzt und anerkannt. Deutlich mehr als die Hälfte empfindet einen starken Zusammenhalt unter den Mitgliedern. Dieses sind zwei Aussagen der Pilotstudie „Demokratische Kulturen im Sportverein“, die die Universität Bielefeld in Kooperation mit dem LandesSportBund (LSB) Niedersachsen durchgeführt hat. An der Onlinebefragung im Februar und März dieses Jahres haben sich rund 2.000 Vereinsmitglieder beteiligt. Sie gibt u. a. erste Antworten darauf, welche Partizipationsmöglichkeiten Mitglieder in Sportvereinen wahrnehmen, wie es in den Vereinen um demokratische Prinzipien wie Anerkennung und Gleichwertigkeit steht und welche Einstellungsmuster bei den Mitgliedern bestehen, die positive wie auch negative Einflüsse auf die Kultur eines Vereins haben könnten.



Die Autorin Madlen Preuß (vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld) sagte: „Die Ergebnisse zeichnen auf den

Foto: M. Preuß

ersten Blick ein recht positives Bild. Allerdings zeigen sich auch gravierende Unterschiede zwischen Mitgliedern und Positionsträgern in den Sportvereinen, die Fragen aufwerfen und Konfliktpotenzial besitzen.“

Die Ergebnisse werden beim AkademieForum Sportpolitik „Der Sport: soziale Instanz und Schule der Demokratie? – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ am 24. September vorgestellt und mit Gästen diskutiert.

Mehr Informationen: Patrick Neumann, E-Mail: pneumann@lsb-niedersachsen.de
Weblink zur Ausschreibung für das AkademieForum: www.akademie.lsb-niedersachsen.de im Bereich Programm/Akademie-Foren



Gewinner des 2. Platzes von 2014: Der SC Rote Teufel – Ganderkesee.

Foto: SC Rote Teufel – Ganderkesee

Inklusionspreis 2015

Der LandesSportBund Niedersachsen ruft Sportvereine auf, sich für den Inklusionspreis 2015 zu bewerben. Einsendeschluss ist der 18. September

LSB: Inklusion im Sportverein heißt: Menschen mit und ohne Behinderung sind gemeinsam aktiv – sowohl auf dem Spielfeld als auch in der Gremienarbeit. Zum zweiten Mal schreibt der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen den mit 10.000 Euro dotierten LSB-Inklusionspreis aus. Ausgezeichnet werden Vereine, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, Inklusion vor Ort zu leben. Für ihr Engagement sowie für die Förderung und weitere Entwicklung inklusiver Angebote und Maßnahmen vergibt der LSB für den ersten Platz 5.000 Euro, für den zweiten Platz 3.000 Euro und für den 3. Platz 2.000 Euro.

Wer kann sich bewerben?

Bewerben können sich alle LSB-Mitgliedsvereine die sich aktiv und nachhaltig für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in ihrem Verein einsetzen und insbesondere die gemeinsame (inklusive) Vereinsarbeit fördern – etwa durch:

- inklusive Sportangebote für Menschen mit und ohne Behinderung
- Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gremienarbeit
- Maßnahmen zur Sensibilisierung für die Thematik der Inklusion
- Aktive Kooperationen mit Einrichtungen der Behindertenhilfe und Werkstätten vor Ort.

Inklusion vor Ort

Haben Sie in Ihrem Sportverein bereits inklusive Sportangebote eingeführt? Gestalten Menschen mit und ohne Behinderung bereits gemeinsam das Vereinsleben vor Ort? Informieren Sie Ihre Vereinsmitglieder über die Möglichkeiten der Inklusion von Menschen mit Behinderung in den Sportverein? Arbeiten Sie bereits mit Förderschulen, mit Einrichtungen der Behindertenhilfe oder Werkstätten zusammen und bieten gemeinsam inklusiven Sport an?

Dann bewerben Sie sich und motivieren Sie mit Ihren Erfahrungen auch andere Sportvereine zur Umsetzung der Inklusion im niedersächsischen Sport. Ihre Angebote sollten bereits umgesetzt worden sein oder sich in der Umsetzung befinden, nachhaltig wirken und Entwicklungspotenzial aufweisen. Die Auswahl der Preisträger erfolgt durch eine vom LSB eingesetzte unabhängige Jury. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auszeichnung mit dem Inklusionspreis 2015 erfolgt im Rahmen eines Empfangs am 6. November 2015 in Hannover.

Die Teilnahme ist ganz einfach!

- Laden Sie das Bewerbungsformular auf der Homepage www.lsb-niedersachsen.de unter Sportpolitik/Inklusion herunter.
- Beschreiben Sie Ihre Aktivitäten und illustrieren sie diese mit Bildmaterial.

Schicken Sie uns Ihre Bewerbung per Post oder E-Mail bis zum **18.09.2015** an:
LandesSportBund Niedersachsen e. V.,
Team Grundsatzfragen, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover
E-Mail: mweber@lsb-niedersachsen.de

*Fragen zum Inklusionspreis beantwortet
Frau Milena Weber, Tel.: 0511 1268-106
Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/lsb_inklusion.html*

SPIELRAUM-Preis 2015

Für den Deutschen SPIELRAUM-Preis 2015 werden Beispiele für „Barrierefreie Spiel- und Bewegungsräume“ gesucht. **Einsendeschluss ist der 25. August 2015.** Der Preis wird zum elften Mal vergeben und ausgelobt von der STADT und RAUM Messe und Medien GmbH in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz GALK e. V. beim Deutschen Städtetag (DST) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

Weblink: www.stadtundraum.de

Zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung

Die Europaspiele jüdischer Sportlerinnen und Sportler, die European Maccabi Games (EMG) gastierten vom 27. Juli bis 5. August in Berlin und damit erstmals in Deutschland. Zur Geschichte des jüdischen Sports, vor allem vor und während der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland forschen Prof. Dr. Lorenz Peiffer und Dr. Henry Wahlig von der Leibniz Universität Hannover.

Für den jüdischen Sport ist die Ausrichtung dieser 14. Europaspiele, an denen rund 2.000 Aktive aus 36 Ländern in 19 Sportarten antraten, ein besonderes Ereignis: 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges und dem von Deutschen organisierten Völkermord an rund 6 Millionen Menschen jüdischer Herkunft fanden die Wettkämpfe in den Sportanlagen der vom NS-Regime zu Propagandazwecken missbrauchten Olympischen Spielen von 1936 statt. Aber von Berlin aus nahm auch einst die jüdische Sportbewegung in Deutschland ihren Anfang und war bis zum Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft im Jahr 1933 – und darüber hinaus – eine der führenden weltweit. Das LSB-Magazin nimmt dies zum Anlass, die Geschichte der jüdischen Sportbewegung in Niedersachsen beispielhaft darzustellen. Besondere Unterstützung erhielt die Redaktion vom Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover.

Sport als Forschungsgegenstand

Seit sieben Jahren ist Dr. Henry Wahlig als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover tätig. Sein Schwerpunkt bildet das Forschungsprojekt „Juden im Sport während des Nationalsozialismus“, über das er mit seiner Doktorarbeit „Sport im Abseits. Die Geschichte der jüdischen Sportbewegung im nationalsozialistischen Deutschland“ in diesem Jahr promovierte.



Jüdische und nicht-jüdische Mitglieder waren vor dem Nationalsozialismus gemeinsam in Sportvereinen aktiv, wie beim SV Meppen (o.). Ab 1933 wurden Juden aus den Sportvereinen gedrängt und konnten nur noch in eigenen Sportgruppen aktiv werden (u. l.): Die Leichtathleten Albert und Herbert Blank, die 1933/1934 vom TK Hannover ausgeschlossen wurden und danach für den jüdischen Sportverein BK Hannover starteten. Rechts: Mitglieder der jüdischen Sportgruppe Emden. Fotos: Archiv Peiffer/Wahlig

„Die Auseinandersetzung mit jüdischem Leben zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland fokussiert sich in großem Maße auf die Opferrolle der Betroffenen“, betont er. „Der Blick auf die Rolle des Sports für Menschen jüdischer Herkunft im „dritten Reich“ zeigt aber ein vielschichtigeres Bild: Sport war durch die systematische Ausschluss jüdischer Aktiver und Funktionäre aus Vereinen und Verbänden ein Mittel der Ausgrenzung, andererseits wurden jüdische Sportvereine im NS-Alltag für viele Verfolgte zu einem Zufluchtsort. In den Jahren 1933 bis 1938 fanden sich viele Juden zu jüdischen Sportvereinen zusammen, die eigene Meisterschaften und Wettbewerbe auspielten. Hier konnten sie das tun, was ihnen in anderen Bereichen der NS-Gesellschaft verwehrt blieb: Teilhabe erleben, Selbstbewusstsein schöpfen, auch den eigenen Körper trainieren, um sich nicht zuletzt gegen die Verfolger zu wehren.“

Wahlig und sein Doktorvater Prof. Dr. Lorenz Peiffer Sportberichte aus jüdischen Zeitungen dieser Zeit, die ab Mitte des Jahres 1933

eine verstärkte Sport-Berichterstattung betrieben. Außerdem wurden weitere Archivalien in Deutschland und der Welt herangezogen und lokalhistorische Publikationen zum jüdischen Leben in den Städten und Gemeinden in Niedersachsen sowie Bremen untersucht. Darüber hinaus führten Peiffer und Wahlig Zeitzeugen-Interviews, u. a. in Schweden, den USA und Israel.

Entwicklung des jüdischen Sports

Juden stießen wie in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen zum Beginn der Turnbewegung ab 1810 zunächst auf große Ablehnung. Das änderte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts mit der zunehmenden Liberalisierung der deutschen Gesellschaft. So gilt z. B. **Salomon Mendelssohn** als Turnvater Nordwestdeutschlands: Er richtete im Jahr 1841 den ersten Turnplatz Nordwestdeutschlands in seiner Heimatstadt Jever ein und 1852 und 1854 gründete er die ersten Oldenburger Turnvereine mit. Ab 1871 wurden die Juden auch rechtlich allen ande-

Fortsetzung auf Seite 8 →

ren Konfessionen im Deutschen Kaiserreich gleichgestellt, nun nahmen immer mehr Juden am Turnbetrieb teil. Spätestens aber ab den 1890er Jahren öffnete sich die Turnbewegung dann aber völkischen Einflüssen und einem verstärkten Nationalismus. Gleichzeitig wuchs die zionistische Bewegung heran, also das Streben nach der Errichtung eines jüdischen Nationalstaats in Palästina. In diesem Kontext entstanden ab 1898 erstmals dezidiert jüdische Turn- und Sportvereine im Deutschen Reich. „Das war aber eine Minderheit der jüdischen Sportler, die sich so organisierte. Gerade im Fußball, also einer Sportart, die zu Beginn als ‚undeutsch‘ galt, kamen über konfessionelle Grenzen hinweg junge Sportbegeisterte zusammen“, erklärt Henry Wahlig. „An vielen Gründungen von Fußballclubs im heutigen Niedersachsen, waren Juden beteiligt, denn gerade der Fußball bot ihnen die Möglichkeit, gesellschaftlich aufzusteigen. Das ist heute in nur wenigen Vereinen bekannt, auch weil viele Vereinschroniken nach 1933 ‚bereinigt‘ wurden.“

Beispiele für das Fußball-Engagement von Juden sind **Sally Gumbertz**, der 1920 den Sportverein Preußen Westrauderfehn mitgründete, oder **Alfred Silberberg**, der als Fußballpionier in der heutigen Region Hannover im Jahr 1911 Mitbegründer des 1. FC Springe war und etlichen weiteren Vereinen der Region bei der Gründung half. Silberberg, der auch im Vorstand der Springer Fußballer tätig war, floh im April 1939 aus Deutschland nach Australien.

Nach dem Ersten Weltkrieg

Nach dem Ersten Weltkrieg verstärkten sich antisemitische Tendenzen in der Deutschen Gesellschaft, „die Juden“ wurden nun für die Niederlage im Weltkrieg mit verantwortlich gemacht, obwohl rund 85.000 jüdischstämmige Soldaten in den Armeen des Deutschen Kaiserreichs kämpften und ca. 12.000 ihr Leben verloren. Eine Antwort auf die antisemitischen Vorgänge war die Gründung des Reichsbundes jüdischer Frontkämpfer (RjF) 1919, der ab ca. 1924 auch eigene Sportgruppen – zunächst aus Selbstverteidigungsgründen betrieb – die sich im „Sportbund Schild“ organisierten.

Zweiter großer jüdischer Sportverband in Deutschland war der Deutsche Makkabikreis, der bereits 1903 gegründet wurde. Der Makkabikreis neigte zionistischen Ideen zu, sich also durch Sport auf die Auswande-

rung in einen zu gründenden Staat Israel und die dortigen harten Arbeits- und Lebensbedingungen vorzubereiten. Schild veranschrieb sich hingegen der „Assimilation“ der Juden in der deutschen Gesellschaft und richtete nur dort Sportgruppen ein, wo Juden der Zugang zu anderen Vereinen verwehrt wurde. Ein Beispiel dafür fanden Wahlig



Links: Salomon Mendelssohn. Rechts: Tischtennisgruppe von Schild Bentheim, ca. 1935. Fotos: Archiv Peiffer/Wahlig.

und Peiffer in Osnabrück. Dort schloss der Osnabrücker Turnverein seine jüdischen Mitglieder bereits im Jahr 1924 vollständig aus, was der 1. Vorsitzende des Vereins, der bekannte Unternehmer Firtz Frömbling, aus dessen Seifen-Fabrik später die Drogerie-Kette „Ihr Platz“ entstand und der sich in deutsch-völkischen Kreisen bewegte, vorantrieb. Ehemalige Mitglieder gründeten daraufhin den Jüdischen Turn- und Sportverein Osnabrück.

Juden im Sport zur NS-Zeit

Trotz einer ersten Gründungswelle von jüdischen Vereinen in den 1920er Jahren: Die große Mehrheit jüdischstämmiger Sportlerinnen und Sportler blieb in bürgerlichen Vereinen aktiv. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im März 1933 änderte sich dieses schlagartig. „Hier lässt sich ein umfassender vorauseilender Gehorsam der Sportverbände und Sportvereine diagnostizieren“, erklärt Peiffer. „Obwohl es weder von Seiten der Reichsregierung noch im Zuge der Gleichschaltung des Sports im Reichsbund für Leibesübungen derartige Vorgaben gab, initiierte die breite Masse der Sportorganisationen bereits zu diesem frühen Zeitpunkt in eigener Verantwortung ihre Arisierung.“

Zum Vorbild nahmen die Sportvereine das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, mit dem kurz nach der „Macht-

ergreifung“ jüdische und politisch andersdenkende Beamte aus dem Staatsdienst entfernt wurden. Die neue Staatsführung hatte mit Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 den Umgang mit „der arischen Frage“

den Vereinen und Verbänden überlassen. Ziel war es, einen Olympia-Boycott der US-amerikanischen Mannschaft zu verhindern, weshalb es keinen staatlich beauftragten Ausschluss von Juden aus dem Sport gab. Aber die örtlichen Stadt- und Gemeindeverwaltungen förderten diesen Prozess, z. B. in Hannover. Dort beschloss der Magistrat der Stadt im August 1933, dass nur noch solche Vereine Zuschüsse erhalten sollten, die zuvor erklärten, „Dass sich in den Reihen des Vereins keine Juden oder Jüdisch-Versippten befinden“ und dass durch Vorlage der Vereinsatzung nachzuweisen sei, dass eine Aufnahme dieser ausgeschlossen wäre. Kurios: Aufgrund dieses harten Vorgehens schaltete sich sogar Reichssportkommissar Hans von Tschammer und Osten ein und forderte die Rücknahme der Maßnahmen.

„Für die Betroffenen war der Ausschluss oder erzwungene Austritt ein extrem einschneidendes Erlebnis. Erstmals wurde den Juden signalisiert, dass sie anders als die anderen seien, die komplett vorhandene Sozialisation im Sportverein musste aufgegeben werden“, erklärt Peiffer. „In diesem Sinne war es ein erster Schritt zur Ghettoisierung der jüdischen Mitbürger, denn sie mussten sich in eigenen Vereinen separieren oder sich bestehenden jüdischen Vereinen anschließen.“

Den Umfang des Herausdrängens jüdischer Aktiver und Funktionäre aus dem deutschen

Sportsystem lässt sich anhand des Zuwachses bei den beiden größten jüdischen Sportorganisationen nachvollziehen. Zählte zur Zeit der NS-Machtübernahme im Jahr 1933 der Deutsche Makkabikreis deutschlandweit nur rund 3.000 Mitglieder in 17 Vereinen, waren es Ende 1934 bereits 21.500 Mitglieder in 134 Vereinen. Im Sportbund Schild waren Ende 1933 nur 7.000 Mitglieder in 90 Vereinen organisiert, zwei Jahre später bereits 20.000 Mitglieder in 197 Vereinen – und das trotz der bereits stattfindenden Auswanderung jüdischer Mitbürger. Für das heutige Niedersachsen und Bremen ermittelten Wahlig und Peiffer 27 jüdische Vereinsgründungen im Zeitraum 1933 bis 1938. Die jüdischen Sportgruppen bildeten sich nicht nur in den Großstädten, wo sie häufig im Umfeld von Synagogengemeinden entstanden, sondern auch in ländlichen Gemeinden.

„Am Beispiel von Twistringen lässt sich etwa die Bedeutung des Sports für die jüdische Bevölkerung ablesen“, berichtet Wahlig. In der dortigen Gemeinde gab es keine große jüdische Gemeinschaft, von den ca. 4.000 Einwohnern im Jahr 1933 waren nur 28 Juden; Vereine wie der MTV Twistringen zählten vor der NS-Zeit jüdische Mitglieder. Mit den Geschehnissen des Jahres 1933 entstand auch in Twistringen eine Sportgruppe des RjF, was für einen frühzeitigen Ausschluss jüdischer Vereinsmitglieder in dieser Region spricht: Initiiert von vier fußballbegeisterten Juden trafen sich alle zwei Wochen junge Sportler aus dem Umland, um gemeinsam Fußball zu spielen. Sie legten dafür Strecken von 10 bis 40 Kilometer, hauptsächlich mit dem Fahrrad, zurück. „Das zeigt die große Bedeutung des Sports für die jungen jüdischen Sportler und widerspricht damit völlig der nationalsozialistischen Propaganda des ‚unsportlichen Juden‘“, erläutert Peiffer. „In der Geschichte des jüdischen Sports in

Niedersachsen ist diese Sportgruppe aufgrund ihres großen Einzugsgebiets einzigartig.“

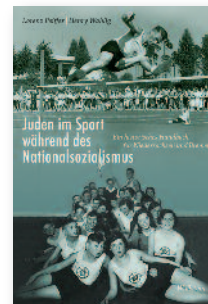
Zwar konnten jüdische Sportvereine im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 auch Sportstätten von kommunaler Seite erhalten, wurden aber nicht selten an die Peripherie gedrängt. Der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen wie etwa Schwimmbädern waren bald gar nicht mehr möglich, so z. B. in Braunschweig, wo am Germania Bad im Juli 1935 das Schild „Juden sind hier unerwünscht!“ angebracht wurde. Die weitere Beschneidung ihrer persönlichen Rechte im Rahmen der nationalsozialistischen Gesetzgebung führte nach dem Olympiajahr 1936, nachdem es also immer weniger notwendig war, auf die Weltöffentlichkeit zu achten, zu verstärkter Emigration der deutschen Juden. Der jüdische Sport kämpfte deshalb mit sinkenden Mitgliederzahlen. So kam z. B. die besonders im Tischtennis sehr aktive RjF-Gruppe von „Schild Bentheim“ ab 1937 zum Erliegen – ein Großteil der Mitglieder war zu diesem Zeitpunkt bereits emigriert oder verließ Deutschland in jenem Jahr.

Ende und Neubeginn

1938 endet die kurze Geschichte der jüdischen Sportvereine im nationalsozialistischen Deutschland durch die Reichsprogromnacht endgültig. In der Folge emigrierten immer mehr deutsche Juden, 1939 lebten noch ca. 230.000 Menschen jüdischen Glaubens in den Grenzen des Reiches (1933 waren es rund 500.000). Für die zunehmenden Diskriminierungen der jüdischen Bevölkerung wurde auch der Sport genutzt, z. B. in Aurich: Die dort lebenden Juden, unter ihnen alte und gebrechliche, wurden in der Reichsprogromnacht in die örtliche Viehhalle getrieben und von der SA zum Sport gezwungen.

Mit dem beschlossenen Völkermord an den europäischen Juden und seiner Umsetzung ab dem Jahr 1941 kam in den Konzentrationslagern der Sport als Mittel der Gewalt zum Einsatz, etwa zur Separation in „brauchbare“ und „unbrauchbare“ Arbeitskräfte. Auch bekannte jüdische Sportler werden in den Vernichtungslagern ermordet, z. B. der ehemalige deutsche Fußball-Nationalspieler Julius Hirsch. Nach 1945 entwickelte sich der jüdische Sport in Deutschland nur langsam wieder. 1965 entstand Makkabi Deutschland in Düsseldorf neu – zunächst mit Maccabi Düsseldorf als einzigem Mitgliedsverein. Heute gibt es bundesweit wieder über 30 jüdische Vereine mit 3.000 Mitgliedern, zeitlich auch in Hannover und Osnabrück. Dass noch 1988 der Deutsche Fußball-Bund in seiner Liste aller Fußball-Nationalspieler seine jüdischen Auswahlspieler Julius Hirsch und Gottfried Fuchs nicht aufführte, beweist wie konsequent der Ausschluss der jüdischen Aktiven aus dem organisierten Sport in den Jahren 1933 bis 1945 passierte, sagt Lorenz Peiffer. „Wir sind deshalb daran interessiert, Vereinen in Niedersachsen dabei zu helfen, ihre Geschichte aufzuarbeiten“, betont er, denn so ergänzt Henry Wahlig: „Der Sport muss seine Vergangenheit kennen, wissen, dass er auch negativ wirken kann, wenn Menschen davon oder damit ausgeschlossen werden. Die integrative Kraft des Sports ist keine Selbstverständlichkeit.“

Lorenz Peiffer/Henry Wahlig: *Juden im Sport während des Nationalsozialismus. Ein historisches Handbuch für Niedersachsen und Bremen.* Göttingen 2012.



Ausstellung zeigt jüdische Sportstars

Gemeinsam mit dem Zentrum deutsche Sportgeschichte e. V. und der Universität Potsdam haben die Sportwissenschaftler Prof. Dr. Lorenz Peiffer und Dr. Henry Wahlig von der Leibniz Universität Hannover die Freiluft-Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ konzipiert. Noch bis zum 16. August wird sie auf dem Washington-Platz vor dem Berliner Hauptbahnhof gezeigt. Im Mittelpunkt stehen 16

deutsch-jüdische Sportlerpersönlichkeiten, die nach 1933 verfolgt, vertrieben oder ermordet wurden – u. a. **Walther Bensemann** und **Lilli Henoeh**. Die Ausstellung stellt aber auch eine Verbindung zur Gegenwart her: So wird mit **Sarah Poewe** auch die erste jüdische Athletin nach Ende des Zweiten Weltkrieges portraitiert, die für Deutschland eine olympische Bronze-Medaille (2004 in Athen) gewann.

Weblink: www.juedische-sportstars.de





(1) Beliebter Treffpunkt: Die Bühne auf der Sportmeile; (2) Moderator Andreas Lindemeier radelte mit dem Fahrradkorsos von Bad Gandersheim nach Hildesheim. Vielfältiger Sport: (3) Probesurfen beim TKJ Sarstedt; (4) Mini-Tischtennis-Event beim Tischtennis-Verband Niedersachsen; (5) der Kreispfedersportverband Hildesheim organisierte gemeinsam mit mehreren Vereinen das Reitsportgelände. Fotos: LSB (4), Kersten Wick (1)

Das Landesfest als Sport-Event

LSB: Sportlicher Auftakt: 250 Radlerinnen und Radler nutzen die Chance auf zwei Rädern zum Tag der Niedersachsen in Hildesheim anzureisen. Zur traditionellen Radtour zum Landesfest hatten LandesSportBund (LSB) Niedersachsen, Land Niedersachsen, der Kreissportbund (KSB) Hildesheim und die Volksbanken Raiffeisenbanken in Niedersachsen und Bremen eingeladen. Von Bad Gandersheim fuhr die Radgruppe die rund 45 km nach Hildesheim.

Sportmeile

Vor Ort zeigten an den drei Veranstaltungstagen Sportvereine, Landesfachverbände, der LSB und seine Sportjugend (sj) die ganze Vielfalt des Sports: Die Sportmeile begeisterte mit einem vielfältigen Mit-

machangebot und einem bunten Bühnenprogramm die rund 320.000 Gäste der 34. Ausgabe des Tages der Niedersachsen. Auf der gemeinsamen Bühne von LSB, der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover sowie Antenne Niedersachsen talkten u. a. Niedersachsens Innen- und Sportminister Boris Pistorius, Rollstuhltanz-Europameister Erik Machens und Landesbischof Ralf Meister. Musikalischer Höhepunkt war der Auftritt von Musikklegende und Live-Aid-Begründer Bob Geldorf vor tausenden Fans am Samstagabend.

Im Tagesprogramm unterhielten 80 Tanz- und Akrobatikgruppen mit ihren Vorführungen die Zuschauer. Wer nach dem Beifall dann selbst sportlich tätig werden wollte, hatte auf der Sportmeile, die sich über drei

Straßenzüge erstreckte, reichlich Auswahl: Hier standen u. a. Bogenschießen, Beachvolleyball, Street-Tennis, Klettern, Surfen, Kanufahren und Kampfsport zum Ausprobieren bereit; außerdem war auf dem Platz rund um die Steingrube ein umfangreiches Reitsportgelände aufgebaut.

Dank an Ehrenamtliche

Bei ihrem Rundgang über die Sportmeile dankten Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil und der Hildesheimer Oberbürgermeister Dr. Ingo Meyer den ehrenamtlich Engagierten für ihren Beitrag zum Tag der Niedersachsen. Der LSB Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe führte die Vertreter der Politik gemeinsam mit dem Vorsitzenden des KSB Hildesheim, Frank

Wodsack, über das Sportareal. LSB-Teamleiter Karsten Täger, als Koordinator für den Sport beim Tag der Niedersachsen zuständig, sagte: „Besonders möchte ich mich beim ehrenamtlichen LSB-Eventteam für die tatkräftige Unterstützung beim Landesfest bedanken, ohne die diese Veranstaltung nicht möglich ist“. Nach 20 Jahren verabschiedete Täger Andreas Lindemeier, der zum letzten Mal die Gala des Sports moderierte: „Ich freue mich besonders, dass er uns im Organisationsteam erhalten bleibt.“

Nobert Engelhardt, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des LSB, sagte: „Wir

haben eine außergewöhnlich hohe Zuschauerresonanz erlebt, die Sportmeile war sehr gut besucht.“ Auch LSB-Vizepräsident Thorsten Schulte freute sich: „Das ist ein beeindruckender Erfolg für die Organisatoren und ich bedanke mich besonders bei den vielen Vereinen, die mit ihren Vorführungen, Sportangeboten und ehrenamtlichen Einsatz die Sportmeile zu einem echten Highlight gemacht haben.“

Human Soccer Cup-Finale

Die Sportmeile war auch Austragungsort des Landesentscheides um den Human

Soccer Cup 2015 – ein gemeinsames Projekt von Freiwilligendienst-Leistenden aus sechs Sportregionen: Die Sportjugend Niedersachsen und CAN e. V. unterstützen die „Menschenkicker-Turniertour“, deren Vorrunde in Nordhorn, Braunschweig, Oldenburg, Hollern-Twielenfleth, Salzgitter und Schortens ausgespielt wurde. In der Finalrunde mit sechs Mannschaften setzte sich in Hildesheim das Team des Gymnasiums Westerstede durch und holte den Titel.

Weitere Impressionen vom Tag der Niedersachsen 2015 unter Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/lst_tag_der_niedersachsen.html



(6) Cornelia Rundt mit Thorsten Schulte; (7) Frank Wodsack, Stephan Weil und Reinhard Rawe; (8) die Sieger des Human Soccer Cups 2015: Das Team vom Gymnasium Westerstede; (9) Tanzen mit den Kindern des Hildesheimer Olympiamps; (10) Thorben und Florian aus Bad Salzdetfurth traten beim Gartenschach am Stand des Niedersächsischen Schachverbandes gegeneinander an; (11) Boris Pisotrius beim Talk mit Moderator Dennie Klose; (12) Street-Tennis-Court des Niedersächsischen Tennisverbandes; (13) Der tamilische Sportverein Hildesheim zeigte Tanzeinlagen; (14) Bob Geldorf und Band spielten einen vielumjubelten Auftritt auf der Sportbühne.

Fotos: LSB (7), Kersten Wick (2).



Hamburg 2024: „Wir wollen die olympische Idee zukunftsfähig machen!“



V. l.: Karl-Heinz Steinmann (Akademieleiter), Dr. Hans Jägermann (Vorstandsmitglied des BUND Darmstadt), Valeska Homburg (Moderatorin ARD/NDR), Kirsten Bruhn (Paralympics-Goldmedaillengewinnerin Athen 2004, Peking 2008 und London 2012), Michael Neumann (Hamburger Senator für Inneres und Sport) und Prof. Dr. Wolfgang Maennig (Volkswirt und Olympiasieger 1988). Foto: LSB

Akademie-Gespräch

Erstmals hat die Akademie des Sports ihr neues Veranstaltungsformat Akademie-Gespräch für einen geladenen Teilnehmerkreis durchgeführt. Ziel ist es, mit aktuellen gesellschaftlichen Themen und kompetenten Gesprächspartnern in die öffentliche Meinungsbildung einzuwirken.

Akademie: Die Olympische Idee steckt in einer Krise. Deshalb ist die Bewerbung Hamburgs für Olympische und Paralympische Sommerspiele 2024 für den Hamburger Senator für Inneres und Sport, **Michael Neumann**, auch ein wichtiges politisches Signal, wie die olympische Idee zukunftsfähig gemacht werden kann. „Mit unserem Bewerbungskonzept wollen wir zeigen, dass und wie nachhaltige und sozial gerechte Olympische Spiele in einer demokratischen Gesellschaft mit einer lebendigen Bürgerbeteiligung funktionieren können. Wenn wir im November nach einer intensiven Phase des Bürgerdialoges ein Votum der Bürger für die Ausrichtung der Sommerspiele in Hamburg haben, dann ist das ein ganz besonderes politisches Pfund im internationalen Wettbewerb um die Ausrichterstadt 2024“, zeigte sich Neumann beim Akademie-Gespräch „Olympia 2024 – Was bedeutet die nationale Entscheidung für Sportdeutschland und Niedersachsen?“ überzeugt. In gewisser Weise sei Deutschland auch in der Pflicht, sich zu bewerben. „Wer andere Staaten kritisiert, muss auch selbst in die Bütt gehen und zeigen, dass er es anders macht.“

Aktuell sehe er seine Aufgabe vor allem darin, die Köpfe und Herzen der Menschen zu erreichen, sie für die Spiele zu interes-

sieren. Das werde in Hamburg gelingen. Für die Spiele selbst wünsche er sich zudem nach Wettkämpfen Jedermann-Events auf den Sportstätten.

Schwimmerin **Kirsten Bruhn**, Goldmedaillengewinnerin zuletzt bei den Paralympischen Sommerspielen 2012, hält mehr Investitionen in die Sportinfrastruktur und eine bessere auch finanzielle Unterstützung von Spitzensportlern für „ein Muss“, wenn sich Deutschland bewerbe. Sie wünsche sich zudem, dass alle Bürger mitgenommen würden und von den Spielen auch positive Impulse für eine inklusive Gesellschaft ausgingen. Hochschullehrer **Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg und ehemaliger Ruder-Olympiasieger) warnte, die öffentliche Debatte um Olympische Spiele auf „Stadtentwicklung“ zu reduzieren. Zwar gebe es ein „Barcelona-Syndrom“ bei vielen Bewerbern seit 1992. Allerdings sei die Situation von Barcelona zum Zeitpunkt der Bewerbung eine historisch andere gewesen als etwa die von Hamburg heute. Neumann folgte ihm grundsätzlich, betonte aber auch: „Wir sagen mit unserer Bewerbung auch, dass auch Norddeutschland wieder verstärkt Infrastrukturmaßnahmen benötigt.“ Ob die „Agenda 2020“, das Reformpaket, mit dem IOC-Präsident Thomas Bach u. a. die Bewerbungskosten für Olympische

Spiele senken und die Transparenz erhöhen will, konkrete Auswirkungen auf die Umsetzung der Spiele haben werden, blieb in der Diskussion offen. Neumann machte allerdings klar, dass für den Hamburger Senat die bürgerschaftlichen Standards für Transparenz, Nachhaltigkeit und Beteiligung gegenüber dem IOC nicht verhandelbar seien. Unstreitig sei jedoch, so Prof. Dr. Maennig, dass die Sportinfrastruktur profitiere. „Für die Athleten werden neben den eigentlichen Sportstätten rund 100 Trainingsstätten benötigt, die bis 2024 modernisiert werden müssen.“ Deshalb würden von Olympischen und Paralympischen Spielen in Hamburg, Niedersachsen und Deutschland sowohl für den Breiten- als auch den Leistungs- und Spitzensport Impulse ausgehen.

Kritik am IOC äußerte **Dr. Hans Jägermann** (Vorstandsmitglied des BUND Darmstadt): „Warum müssen Stadien mit 80.000 Plätzen gebaut werden, für die es später keine Nachnutzung gibt, wenn sowieso nicht alle Kartenwünsche bedient werden können?“ In der anschließenden Diskussion erneuerte der Vorstandsvorsitzende des Landes-SportBundes Niedersachsen, **Reinhard Rawe**, die Bereitschaft des LSB, Hamburg im Bewerbungsverfahren zu unterstützen (s. a. S. 26).

Kompetent in Führung

Exklusiv-Seminar für TK Hannover

TKH/Akademie: 19 Mitarbeitende des Turn Klubb zu Hannover (TKH) haben am Seminar „Meine Arbeit – Unsere Arbeit. Durch Selbstmanagement mehr gemeinsame Ziele erreichen“ teilgenommen – auf Einladung des TKH. Denn der Verein hat das Seminar auf Wunsch seiner ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitenden mit der Akademie des Sports angeboten. Das Thema Selbstmanagement/Zeitmanagement wurde gezielt auf die Bedürfnisse der jungen, engagierten Teilnehmenden abgestimmt, mit dem Ziel ihre Selbstkompetenzen zu stärken.



Prioritäten zwischen Studium, Schule, Beruf, eigenen Hobbys und Ehrenamt zu setzen fällt häufig schwer. Trainer Friedel Gaidt (l.) vermittelte Tools aus As-

essment-Centern (z. B. Postkorbübungen). Außerdem konnten die Teilnehmer in Rollenspielen eigene Ziele reflektieren oder mit der Methode Kollegiale Beratung die eigene Rolle und Prioritäten klären.

„Mit diesem Angebot wollten wir unseren Mitarbeitern ein Forum zum Austausch und der Weiterentwicklung von Zusammenarbeiten in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern eines Vereins wie Verwaltung, Sportkoordination, Ganztagschulbetreuung oder Management geben, dies ist voll gelungen“, sagt TKH-Vorstand Hajo Rosenbrock. Auf dieser Qualifizierung aufbauend werden in einer Folgeveranstaltung weitere gemeinsame Ziele für das Projekt „Cooperate Volunteering“ entwickelt und Maßnahmen zu deren Erreichung beschrieben.

Das Angebot war Teil der Seminar-Serie



Fotos (2): Lukas Wagner, Sportreferent

„Kompetent in Führung“, die die Akademie des Sports auch exklusiv für Mitarbeitende einer Organisation anbietet. „Wir passen die Inhalte so individuell an, dass die Seminare als Instrument der Mitarbeiterentwicklung dienen können“, sagt Referent Thomas Friedrich.

Mehr Informationen gibt Thomas Friedrich, E-Mail: tfriedrich@akademie.lsb-nds.de

Akademie-Forum Organisationsentwicklung am 8. September



Akademie: Die Akademie des Sports lädt am 8. September 2015 zum Akademie-Forum Organisationsentwicklung zum Thema: „Wirtschaft + Sport = CSR – Engagementförderung neu denken“ am Standort Hannover ein.

CSR (Corporate Social Responsibility) meint das soziale Engagement von Unternehmen. Sportvereine können ein attraktiver Partner für Unternehmen sein. Beim Akademie-Forum geht es um mögliche Kooperationsformen.

Referenten sind **Antje Körner-Neumann** von der Firma Deutsche R+S Dienstleistung

gen GmbH & Co. KG, **Dominique Neumann** (Geschäftsführerin rosenbaum nagy management & marketing GmbH) und **Dr. Tim Breitbarth** (Bournemouth University, Großbritannien). Geplant ist zudem ein World Café.

Weblink: www.akademie.lsb-niedersachsen.de/im/Bereich/Programm/Akademie-Foren
Anmeldungen an **Dagmar Krause**, E-Mail: dkrause@akademie.lsb-nds.de



Foto: Volker Minkus

Trainerseminar

Am 15. und 16. September findet das 24. sportartübergreifende Trainerseminar des LandesSportBundes Niedersachsen am Standort Clausthal-Zellerfeld der Akademie des Sports statt.

Das Thema lautet: „Wege für Trainer durch den Dschungel der Anforderungen“.

Mehr Informationen gibt **Andrea Schneider**, E-Mail: aschneider@lsb-niedersachsen.de

TC Alfeld engagiert sich für Klimaschutz bei LSB-Aktion „VEREINT Energie sparen“



V. l.: Dirk Weidelhofer (LSB), Heiko Lanclée (2. Vors. TC Alfeld), Torne Woltmann (Clubtraier TC Alfeld), Harald Schliestedt (Avacon AG). Foto: U.plus

LSB: Der TC Alfeld hat erfolgreich an der Aktion „VEREINT Energie sparen“ teilgenommen und seine Heizungsanlage sowie Warmwasseraufbereitung erneuert. Die Aktion ist ein Gemeinschaftsprojekt des LandesSportBundes (LSB) Niedersachsen mit der Avacon AG und beinhaltet die Teilnahme an einer unabhängigen Energieberatung und die Förderung von Bauvorhaben.

Der Verein hat eine neue Heizungsanlage mit Solarspeicher eingebaut und seine Warmwasseraufbereitung erneuert und damit die in der Beratung vorgeschlagenen Maßnahmen zum Energiesparen und zur energetischen Sanierung erfolgreich umgesetzt. Für die umgesetzten Maßnahmen hat der TC Alfeld eine Förderung in Höhe von ca. 4.150 Euro (1/3 der Gesamtkosten)

über das „VEREINT Energie sparen“ – Projekt erhalten.

Über „VEREINT Energie sparen“ wird auch eine Beleuchtungsberatung angeboten. Auf Grundlage dieser Beratung ist eine Förderung in Höhe von 1/3 der Investitionskosten und bis zu max. 5.000 Euro möglich.

Mehr Informationen gibt Dirk Weidelhofer, E-Mail: dweidelhofer@lsb-niedersachsen.de



Abschlussveranstaltung für die am Förderprogramm e.coSport teilnehmenden Vereine. Foto: Region Hannover



Auszeichnung

Die Region Hannover hat sieben Sportvereine für umfassende energetische Sanierung im Rahmen ihres „e.coSport-Programms“ ausgezeichnet: FC Lehrte, TuS Garbsen, der SV Germania Helstorf, die Burgdorfer Schützengesellschaft, der Eis- und Rollsport Club Hannover, der SC Germania List und die SG 74.

Die Vereine haben für die energetische Sanierung insgesamt Investitionen in Höhe von 678.740 Euro getätigt und rund 290.000 Euro Zuschüsse von der Region

und Stadt Hannover erhalten, sowie Sportfördermittel des LandesSportBundes Niedersachsen, Zuschüsse des energycity-Fonds proKlima und der örtlichen Kommunen.

Die Sanierungen bewirken einen Beitrag zum Klimaschutz in Höhe von circa 40.400 Kilogramm CO₂, die pro Jahr eingespart werden. Die Vereine sparen Energiekosten in Höhe von circa 17.500 Euro pro Jahr.

e.coSport

Das Projekt e.coSport energetische Sportstättenanierung und Umweltberatung in der Region Hannover besteht seit 2002. Neben einer umfassenden Beratung bietet das Programm Sportvereinen nochmals verbesserte Fördermöglichkeiten durch die Träger Stadt und Region Hannover. Die Partner proKlima – Der energycity-Fonds und aha-Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover unterstützen das Projekt ebenso wie der Stadt- und der Regionssportbund Hannover.



Fotos (2): Kiki Beelitz

8. Bildungskonferenz Reiten

Rund 300 Ausbilder aus Deutschland waren in die Landesreitschule von Weser-Ems bei der 8. Bildungskonferenz der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Vechta mit dabei.

FN: Reiten unterrichten, heißt Wissen vermitteln. Vermitteln heißt kommunizieren. Wie entscheidend die Kommunikationsfähigkeiten eines Ausbilders für den Lernerfolg seiner Reitschüler sind, machte die 8. Bildungskonferenz der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Vechta deutlich.

Unterrichten ist Kommunikation. Das klingt erst einmal einfach. Dass Kommunikation aber mehr ist, als Inhalte in Worte zu packen, zeigte **Dr. Christoph Heiss** (l.), Sportpsychologe beim Deutschen Fechtverband.



In seinem Vortrag „Nun hör mal gut zu! Effektive Wissensvermittlung im Reitsport aus (sport-)psychologischer Sicht“ gab Heiss einen Überblick über die Grundlagen der Kommunikation und Tipps für das Gelingen von Kommunikation. Für den zweiten Blick über den Pferdesport-Tellerrand sorgte **Martin Hugel**. Mit seinem Vortrag „Kinder- und Jugendausbildung im Fußball – Konzeption und praktische Umsetzung“ erweiterte der Trainerausbilder und Nachwuchstrainer beim SC Preußen Münster das Thema Ausbildung, indem er das Bildungsverständnis des Deutschen Fußballbundes (DFB) erläuterte. Der DFB unterscheidet drei Bildungsdimensionen: Bildung für den Sport – das sind alle Qualifikationen zur Ausbildung von Ausbildern. Bildung im Fußball – das ist die fachliche Vermittlung des Fußballspielens. Bildung durch den

Sport – das ist die Vermittlung von Werten, die den Sportler und Menschen ein Leben lang begleiten. Werte wie Teamgeist, Respekt, Fairplay und Umgang mit Niederlagen, diese Werte werden auch praktisch im Fußballtraining vermittelt und geübt. Um Respekt zu lernen, werden zum Beispiel bestimmte Umgangsformen verlangt: Zu Beginn jedes Fußballspiels werden Mitspieler, Trainer, Eltern und Verantwortliche mit Handschlag begrüßt. Eine Maßnahme, um Fair Play zu lernen, betrifft die Eltern: Sie müssen beim Spiel mindestens 15 Meter Abstand zum Spielfeldrand halten.

Thies Kaspereit, Leiter der FN-Abteilung Ausbildung und Wissenschaft, berichtete über die „Umsetzung eines neuen Bildungsverständnisses im Verband“. Auch im Pferdesport wird Reiten lernen nicht nur als Reitausbildung sondern als Bildung gesehen. Wer reiten lernt, lernt nicht nur die Reittechnik. Der Partner Pferd erfordert Verantwortungsgefühl, Disziplin, Zuverlässigkeit, Respekt. Die Nutzung des Pferdes als Freizeit- und Sportpartner erfordert ein moralisches Gerüst. „Wie kann man die richtigen Werte vermitteln? Gehe ich richtig mit meinem Pferd um? Was mache ich, wenn ich schlechten Umgang mit Pferden bei anderen sehe? Wie verhindern wir – Stichwort Doping und Medikation – eine mögliche Manipulationsmentalität?“, nannte Thies Kaspereit einige der Fragen, die Ursprung für das neue Bildungskonzept der FN sind. Hinzu kommt ein neues Lern-

verständnis: „Der Lernende bestimmt den Lernprozess.“ Wie moderner und kommunikativer Unterricht praktisch aussehen kann, konnten die Konferenzteilnehmer am Nachmittag sehen. Zunächst gab **Bettina Hoy**, Mannschaftswelt- und Europameisterin in der Vielseitigkeit, mit zwei Reiterinnen Einblick in ihre Trainertätigkeit. Unter dem Motto „Lernen mit allen Sinnen – Voraussetzung für erfolgreiches Training“ plädierte die Pferdewirtschaftsmeisterin dafür, dass sich Ausbilder auch auf die Pferde ihrer Schüler setzen. Die Olympiareiterin erinnerte daran, dass Reiten lernen mit Fühlen zu tun hat. Deshalb müsse der Schüler lernen, wie sich „richtig“ anfühlt. Dazu müsse sie wissen, was ihre Schüler fühlen. „Was ich von unten gesehen habe, ist dann oft anders.“

Mit dem Titel „Förderung der Selbstständigkeit im Trainingsprozess“ hatten die Ausbilder **Karin Lührs** und **Wolfgang Egbers** auch gleich das Ziel guter Ausbildung definiert: **den selbstständigen Reiter**. Das Reiten und die Pferde stellen den Reiter immer wieder vor Aufgaben. Reiten können heißt, diese Aufgaben auch selbstständig lösen zu können. „Ich bin ja nicht immer als Ausbilder dabei. Deshalb bilde ich meine Schüler so aus, dass sie sich selber helfen können“, sagt Grand-Prix-Reiterin Karin Lührs, die als Trainerin A, Richterin und Trainerausbilderin arbeitet.



Kindersport-Akademie für die Jüngsten

Eintracht Hildesheim startet im September seine Kindersport-Akademie (KiSa) unter dem Motto „Jedes Kind ist ein Talent“. Es richtet sich an bis zu 20 Vereinsmitglieder im Alter ab drei Jahren.

Die KiSa von Eintracht Hildesheim bietet den Kindern **eine sportartunabhängige Grundlagenausbildung ab dem dritten Lebensjahr innerhalb von fünf Jahren**. Im Mittelpunkt steht dabei eine ganzheitliche Bewegungsförderung, die darauf ausgerichtet ist, einen offenen Zugang zu allen Sportarten zu schaffen. Durch das Prinzip „**ALLE LERNEN ALLES**“ soll den Kindern Freude an sportlicher Aktivität vermittelt und die Jüngsten gezielt für ein bewegungsaktives, sportliches Leben begeistert werden. Denn: Sich zu bewegen lernen, heißt fürs Leben zu lernen. Unter der Leitung von Sportfachkräften wird dieses Sportangebot für die Jüngsten nach einem gemeinsamen Lehrplan mit pädagogisch-ganzheitlich Konzept in fünf Stufen unterrichtet und gefördert.

Stufe 1: ganzheitliche Bewegungsförderung z. B. hüpfen, springen, stützen, werfen, balancieren, tragen, schaukeln, klettern in verschiedenen Bewegungsparcours.

Stufe 2: Vertiefung und Erweiterung der Ziele aus Stufe 1 und erste Annäherung an spezifische Sportangebote wie z. B. Judo, Leichtathletik, Tanz im 4-/6-wöchigem Wechsel.

Stufe 3 & 4: Ergänzend zu den Angeboten aus Stufe 1 und 2 kommen weitere fachspezifische Sportarten hinzu wie z. B. Handball, Basketball oder Karate.

Stufe 5: In Stufe 5 kristallisiert sich heraus, welche Sportart einem Kind am besten liegt. Nach vier bis fünf Jahren in der Gruppe können sich die Kinder entscheiden, ob sie sich auf eine Sportart spezialisieren wollen: sie haben dann ein gutes Grundgerüst für den Sport.

Mehr Informationen gibt Frank Oppermann,
E-Mail: info@eintracht-hildesheim.de
Weblink: www.eintracht-hildesheim.de



Hochmoorbaude im Nationalpark Harz Oderbrück, St. Andreasberg 810 m über NN

Haus des Hildesheimer Ski-Klub 60 e.V.
LSB-Sportlehrstätte; offen für Vereine und Verbände sowie Gruppen etc. **VP ab 20,- € p. P.**
46 Betten in 13 Zimmern, zwei Dusch- und Waschräume, zwei Tagesräume, Kamin, Großbildschirm, Balkon, Ski-, Trocken-, Tischtennisraum, Waldspielplatz, Kleinfeldsportplatz, großer Parkplatz, Bushaltestelle: 300 m.

TOPP Ausgangspunkt für Erlebnis-Touren, Anschluss MTB-, Wander und Loipen-Netz!

Kontakt: buchungsanfrage@hochmoorbaude.de
Brigitte Michel, 05321/25616
Friesenstr. 26, 38640 Goslar,
Adresse: Oderbrück-Nord 8

www.hisk.de



Flüchtlingshilfe



Foto: Herreilers

OTB: Mitglieder des Oldenburger Turnerbundes haben eine Flüchtlingshilfe aufgebaut: Neben Schuh- und Kleiderspenden hat Udo Herreilers von den OTB-Freitagsmännern die Sammlung von Fahrrädern für Flüchtlinge begonnen. Unterstützt wird er von zwei Integrationslotsinnen der Stadt. Unter seiner Regie ist inzwischen auch eine Werkstatt zur Instandsetzung der Räder entstanden.
Weblink: www.aldenburger-turnerbund.de

Fußball für Flüchtlinge



Foto: Manfred Hensel

TSG Mörse: Als erster Wolfsburger Verein bietet die TSG Mörse e. V. Flüchtlingen aus Afrika die Möglichkeit zum Fußballspielen an. Den Kontakt hatte der Vorsitzende, Michael Voß, hergestellt, der als Kontaktbeamter der Wolfsburger Polizei auch für die Flüchtlinge im Stadtteil Westhagen zuständig ist. Rund 15 Männer im Alter von 22 bis 39 Jahren aus Somalia, Sudan, Eritrea und Elfenbeinküste spielen nun Fußball. Die

Sportbekleidung und die Fußballschuhe hat ein Sponsor gestellt. Das Training leitet einer der Flüchtlinge, der schon in seiner Heimat Fußballtrainer war. „Wir wollen ihnen eine sportliche Perspektive bieten. Demnächst in ein erstes Freundschaftsspiel zwischen diesen Männern und unserer Fußballzweitvertretung (1. Kreisklasse Wolfsburg) geplant“, sagt Voß.

Arbeitstagung mit Vorsitzenden



Die Teilnehmenden der Arbeitstagung.

sj: Vorsitzende der Sportjugenden von 25 Sportbünden und der Jugendorganisationen von 13 Landesfachverbänden haben intensiv und kontrovers über Änderungen der Jugendordnung diskutiert, die der Vorstand der Sportjugend (sj) Niedersachsen auf der außerordentlichen Vollversammlung am 10. Oktober zur Abstimmung stellen will. Die geplanten formalen und inhaltlichen Änderungen sind notwendig, nachdem der Landessporttag Ende 2014 eine neue Satzung für den LandesSportBund (LSB) Niedersachsen beschlossen hatte. Vorgesprochen werden Anpassungen an die LSB-Satzung (z. B. Abschaffung des Hauptaus-

schusses, Einführung der Bezeichnung „Sportjugend-Vorstand“ in Abgrenzung zum LSB-Vorstand und Neufassung der Geschäftsführung) sowie Neuerungen wie die Abschaffung des Juniorteams zugunsten einer stärkeren Verankerung der bei der sj registrierten J-TEAMS der Sportbünde und Landesfachverbände. Außerdem sollen im künftigen sechsköpfigen Sportjugend-Vorstand drei Personen zum Zeitpunkt der Wahl unter 27 Jahre alt sein. Weiter sind Klarstellungen – etwa zu den Aufgaben des Sportjugend-Vorstandes – geplant. Die Teilnehmenden der Arbeitstagung nutzten das Angebot des Vorstandes, ihre Anregungen

Foto: LSB

einzubringen. Deutlich wurde in der Diskussion, dass die geplanten Änderungen aus der Perspektive der Landesorganisation teilweise anders beurteilt werden als aus Sicht der Sportjugenden und Jugendvertretungen. Der Vorstand sicherte zu, den Delegierten der außerordentlichen Vollversammlung zum Vorstandsantrag noch ergänzende Informationen zu einzelnen Themen wie z. B. die Zusammensetzung der Sportjugend Niedersachsen zu geben. Der Vorstand diskutierte zudem mit den Vorsitzenden der Sportjugenden über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit in den neuen Sportregionen.

LSB und BKK24: Aktionsprogramm und Kerlgesund-Tour

LSB: Das gemeinsame Aktionsprogramm von LandesSportBund (LSB) Niedersachsen und BKK24 wird fortgesetzt. Mit jeweils 180 Euro unterstützt der LSB-Partner 100 Sportvereine, die ein neues bzw. zusätzliches Sportangebot zur Vorbereitung auf die Erlangung des Sportabzeichens oder ein gesundheitsförderndes, mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnetes Sportprogramm anbieten. Zehn ausgewählte Anbieter kommen darüber hinaus in den Genuss der Finanzierung einer Vereinsveranstaltung in Höhe von 1.500 Euro durch die BKK24. Antragsunterlagen erhalten Sportvereine über die Sportbünde oder direkt beim LSB.

Kontakt: Malte Losert
Tel.: 0511 1268-270,
E-Mail: mlosert@lsb-niedersachsen.de

Kerlgesund-Tour

Nach den Sommerferien finden an weiteren sechs Standorten „Kerlgesund“-Erlebnissporttage für Männer statt. Sie sind Teil der Kergesund-Tour 2015 von LSB und BKK24. Ausrichter vor Ort sind die jeweiligen Sportbünde.

Die Termine:

05. September: Osnabrück
Ausrichter: SSB Osnabrück
12. September: Nienburg
Ausrichter: KSB Nienburg
26. September: Uelzen
Ausrichter: KSB Uelzen
10. Oktober: Bovenden
Ausrichter: KSB Göttingen / SV Bovenden



Foto: SSB Osnabrück

11. Oktober: Wittmund
Ausrichter: Sportregion Friesland/Wilhelmshaven/Wittmund
17. Oktober: Verden
Ausrichter: KSB Verden



Freiwilligen Agentur
im SSB Göttingen e.V. **FWA**

Schüler und Paten trafen sich in der Freiwilligen Agentur Sport: Nach einer Vorstellungsrunde und diversen Kennenlernspielen wurde das erste gemeinsame Projekt, der „Tower of Power“, bewältigt.

Foto: Freiwilligen Agentur Sport



Neue Satzung

NBV: Der Niedersächsische Basketballverband hat eine neue Satzung. Beim Verbandstag des NBV stimmten die Delegierten einstimmig für die Neufassung, aus der wesentliche Veränderungen der Organisations- und Gremienstruktur hervorgehen. Zuvor wurden sie über den jeweiligen Sachstand der fünf Projektgruppen des laufenden Verbandsentwicklungsprozesses „NBV 2020“ – u. a. eben auch die beschlossene neue Organisations- und Gremienstruktur – informiert. Der Prozess wird begleitet vom LandesSportBund Niedersachsen. Für eine Amtszeit von nun vier Jahren wurden in den neuen Vorstand gewählt als Präsident Andreas Dienst, als Erster Vizepräsident und Finanzvorstand Mayk Taherian sowie als Vizepräsidentin Petra Lagerpusch und als Vizepräsident Wolfgang Thom. Die Delegierten stimmten zudem einer Beitragserhöhung zu, um das Projekt „NBV 2020“ fortzuführen und die Maßnahmen umzusetzen.

Start des Projektes Ausbildungspaten

Das Projekt „Ausbildungspaten Sportregion Südniedersachsen“ der Freiwilligen Agentur Sport ist mit einem ersten Workshop gestartet. Ziel des Projekts ist es, mit freiwillig engagierten Ausbildungspaten die Situation von benachteiligten Jugendlichen in und außerhalb von Sportvereinen, die eine berufliche Ausbildung beginnen möchten, zu verbessern und die Ausbildungsquote zu erhöhen.

Die Teilnahme an dem Projekt steht grundsätzlich jedem Jugendlichen offen – insbe-

sondere sollen aber Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund durch die Arbeit dieses Projekts gefördert werden. Das Projekt arbeitet mit drei Göttinger Schulen zusammen, der Geschwister-Scholl-Gesamtschule Göttingen, der Käthe-Kollwitz-Schule und der BBS1 Arnoldi-Schule.

Mehr Informationen: [Christoph Schmidt](mailto:schmidt@freiwilligenagentur-sport.de),
E-Mail: schmidt@freiwilligenagentur-sport.de
Weblink: www.freiwilligenagentur-sport.de



Foto: Peter Borchers (NFV)

Rodenberger Fußballer fahren zu „JUGEND TRAINIERT FÜR PARALYMPICS“

Fußballer mit geistiger Behinderung der Schule am Deister, Rodenberg haben den ersten Landesentscheid Fußball gewonnen.

Bei der Fußball-Premiere des Bundeswettbewerbes für Schulen „JUGEND TRAINIERT FÜR PARALYMPICS“ im August-Wenzel-Stadion in Barsinghausen setzte sich die Schule am Deister gegen die Konkurrenten aus Hildesheim und Burgdorf

durch und hat den Landesentscheid gewonnen.

Damit hat sich die Rodenberger Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung für den Bundesentscheid qualifiziert und spielt vom 20. bis 24. September in der Hauptstadt mit den Vertretern der anderen Bundesländer um den Sieg des Bundeswettbewerbs.

Ausrichter des ersten Landesentscheides

waren der Niedersächsische Fußballverband, der Behinderten-Sportverband Niedersachsen und die niedersächsische Landesschulbehörde.

JUGEND TRAINIERT PARALYMPICS ist ein bundesweiter Schulmannschaftswettbewerb. Im Fußball sind Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung teilnahmeberechtigt.

Menschen im Sport

Der Deutsche Olympische Sportbund hat **Prof. Dr. Petra Wolters** von der Universität Vechta in das Kuratorium zur Verleihung des DOSB-Wissenschaftspreises für 2015 bis 2018 berufen. Seit 1953 verleiht der DOSB (früher DSB) alle zwei Jahre den DOSB-Wissenschaftspreis (früher Carl-Diem-Plakette) für herausragende sportwissenschaftliche Qualifikationsarbeiten. Zu den Aufgaben der Mitglieder des Kuratoriums gehören insbesondere die Gestaltung und Fortentwicklung der Auswahlkriterien, die Begutachtung der Wettbewerbsarbeiten, die Auswahlentscheidungen und die Konzipierung der Verleihungsveranstaltungen. Dem Kuratorium unter Vorsitz von Prof. Dr. Achim Conzelmann (Universität Bern) gehören zwölf Wissenschaftler an.



Foto: BSN

Bei der Leichtathletik-Junioren-Weltmeisterschaft für Rollstuhlfahrer und Amputierte hat **Lukas Schwechheimer** (VfL Wolfsburg/r.) für einen Paukenschlag gesorgt. Zwei Goldmedaillen holte der 15-jährige Wahrstedter in der U16-Wertung im Diskuswurf und Kugelstoßen. Der Rennrollstuhlfahrer **Timm Seestädt** (FfR Frielingen, l.) schaffte auf der 1.500-Meter-Distanz in der U23-Altersklasse eine Silbermedaille. Seestädt zieht nach den Sommerferien in das LOTTO Sportinternat.

Tischtennisspieler **Johannes Urban** (TSV Salzgitter-Thiede/Team BEB) fährt zur Para-Tischtennis-Europameisterschaft nach Vejle (Dänemark). Der 23-Jährige, der sich in diesem Jahr bis auf Rang 21 der Weltrangliste gespielt hat, wurde vom Bundestrainer des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) für die Titelkämpfe nominiert, die vom 11. bis 18. Oktober 2015 stattfinden werden.



Foto: Iris Hensel

Bei den U23-Europameisterschaften in Tallinn (Estland) hat **Anna-Lena Freese** (FTSV Jahn Brinkum, r.) aus dem LOTTO Sportinternat mit der 4x100-Meter-Staffel die Goldmedaille geholt. Mit ihr im Sprint-Team waren Amelie-Sophie Lederer (LAC Quelle Fürth), Alexandra Burghardt (MTG Mannheim) und Rebekka Haase (LV 90 Erzgebirge), dem mit diesem Erfolg die Titelverteidigung gelang. Anna-Lena Freese hatte zuvor bereits Platz zwei über 200 Meter erlaufen. Bronze erreichte außerdem die 4x400-Meter-Staffel mit **Alexander Gladitz** (LG Hannover) sowie Jakob Krempin (TSG Bergedorf), Torben Junker (LG Olympia Dortmund) und Mark Koch (LG Nord Berlin).



Foto: KSB Osnabrück-Land

85 Jahre Vereinstreue: Am 2. Juli 1930 wurde die Spielvereinigung Gaste-Hasbergen von 14 jungen Männern gegründet – ausgestattet mit der unterschriebenen Zustimmung der Eltern gehörte auch **Otto Dölling**, damals 13 Jahre alt, dazu. Heute ist der 99-Jährige das einzige noch lebende Gründungsmitglied des Vereins. Für seine langjährige Vereinszugehörigkeit erhielt er eine Ehrenurkunde und wurde für seinen ehrenamtlichen Einsatz mit der goldenen Ehrennadel des Kreissportbundes Osnabrück-Land geehrt. Zum Jubiläum gratulierten Hans Wedegärtner (Vorsitzender KSB Osnabrück-Land, l.) und Dr. Thomas Veen (Vorsitzender Spvg. Gaste-Hasbergen, r.).



Christian Baumann ist seit 1. Juli Generalsekretär des Deutschen Ruderverbandes (DRV). Der 39-Jährige arbeitete zuvor als Fraktionsgeschäftsführer im Hessischen Landtag und zuletzt als Jurist im Hessischen Wissenschaftsministerium. Der DRV, dessen Geschäftsstelle in Hannover ist, hatte die Position 2014 neu eingerichtet. Aus über 40 Bewerbern entschied sich ein ausgewähltes Fachgremium für Baumann.



Jana Langer hat ihre Ausbildung zur Sport- und Fitnesskauffrau beim Landes-

Foto: LSB SportBund

(LSB) Niedersachsen erfolgreich abgeschlossen: Der Stellvertretende Vorstandsvorsitzende des LSB, Norbert Engelhardt gratulierte ihr zum Berufsabschluss und begrüßte sie an ihrem neuen Arbeitsplatz: Seit Anfang Juli ist Jana Langer im LSB-Vorstandsbüro als Sachbearbeiterin tätig.
Kontakt: jlanger@lsb-niedersachsen.de



Foto: LSB

Die Akademie des Sports ist auch Ausbildungsbetrieb – z. B. für den Gastronomiebereich. Am Standort Clausthal-Zellerfeld hat jetzt die Auszubildende **Laura Pohl** (M.) ihre Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin erfolgreich abgeschlossen. Es gratulierten Ausbilderin Kerstin Hirschhausen und Standort-Leiter Jürgen Röbbcke.

Kurzmeldungen



Foto: BFLN

Niedersachsenmeister 2015

BFLN: Die Mannschaft der Hannoverschen Werkstätten hat die 8. Endrunde der Behinderten-Fußball-Liga Niedersachsen (BFLN) und damit die Niedersachsenmeisterschaft für Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung gewonnen. Auf Platz zwei kam die Mannschaft des BSV Salzwedel. Veranstalter der BFLN sind der Behinderten-Sportverband Niedersachsen (BSN) und der Niedersächsische Fußballverband (NFV).

[Weblink: www.bsn-ev.de/bfln](http://www.bsn-ev.de/bfln)

Gesundheit & Familie

Sport Club Weende Göttingen: Der Sport Club Weende Göttingen lädt in diesem Jahr erstmals zum Gesundheitstag am 13. September ein. Um möglichst viele Menschen anzusprechen, findet dieser in Kombination mit dem bereits vor fünf Jahren eingeführten Familien-Sporttag statt.

[Weblink: www.scwgoettingen.de](http://www.scwgoettingen.de)

DAS GRÜNE BAND
FÜR VORBILDICHE TALENTFÖRDERUNG
IM VEREIN



Osnabrücker Sportclub

OSC: Der Osnabrücker Sportclub (OSC) ist einer von 50 Sportvereinen, die für ihre Talentförderung mit dem Grünen Band ausgezeichnet worden sind. Der OSC erhält für seine Nachwuchsarbeit im Fechten 5.000 Euro. Die Auszeichnung „Grünes Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ haben der Deutsche Olympische Sportbund und die Commerzbank zum 29. Mal vorgenommen.



Foto: SSB Hannover

Perspektive Sport statt Alkohol!

SSB Hannover: Rund 6.000 Besucher zählten die Veranstalter des Aktionstages „Perspektive Sport“ auf dem Opernplatz in Hannover. Das Präventionsteam der Polizeiinspektion Hannover Mitte initiierte das Angebot mit Unterstützung des Jugendschutzes der Landeshauptstadt Hannover, des StadtSportBundes Hannover und deren gemeinsamen JugendSportNetzwerk, das auch vom LandesSportBund Niedersachsen unterstützt wird. Jugendliche konnten sich über die Gefahren von Alkohol und Drogen informieren und Angebote für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ausprobieren: 18 Sportvereine aus Hannover präsentierten Mitmachangebote, u. a. mit einem Fußball-Wand-Tennis-Court, Ruderergometern, Headis, Kampfsportarten wie Judo und Taekwondo sowie American Football. Außerdem wurden alkoholfreie Cocktails ausgeschenkt und Preise verlost. Die Gewinner der Tombola wurden von den ehemaligen Hannover 96-Profis Steven Cherundolo und Jörg Sievers gezogen.



Foto: SSB Wolfsburg

4. Senioren-Sporttag

SSB Wolfsburg: Rund 30 Senioren – darunter auch Teilnehmerinnen über 90 Jahre – waren beim 4. Senioren-Sporttag „AGIL – Aktiv und Gesund in der zweiten Lebenshälfte“ des StadtSportBundes (SSB) Wolfsburg dabei. Das Angebot wird gefördert durch den LandesSportBund Niedersachsen.

Sportstättenbau

KSB Harburg-Land: Der Kreissportbund Harburg-Land hat Verantwortliche aus 21 Vereinen im Rahmen einer Qualifix-Veranstaltung zum Sportstättenbau über Fördermöglichkeiten des LandesSportBundes Niedersachsen informiert. Referent Matthias Schröder vom Sportbund Heidekreis stellte die Förderrichtlinien vor und gab weitere detaillierte Auskünfte. Anträge zur Sportstättenbauförderung müssen bis zum 1. September 2015 beim KSB eingereicht werden.

[Mehr Informationen per E-Mail: info@ksb-harburg-land.de](mailto:info@ksb-harburg-land.de)



Foto: GNVB

Jungen-Länderpokal

GVNB: Die Jungen-Mannschaft des Golf-Verbandes Niedersachsen-Bremen (GVNB) hat beim diesjährigen Mädchen- und Jungen-Länderpokal den Titel gewonnen. Dem Team um den neuen hauptamtlichen Landestrainer Fabian Bünker waren im Vorfeld allenfalls Außenseiterchancen eingeräumt worden. Der letzte Turniersieg einer GVNB-Mannschaft mit Jungen in diesem höchsten nationalen Mannschaftsgolf-Turnier liegt 18 Jahre zurück.



Foto: OTS

Turnsport gefördert

OTS: Der Ostfriesische Turn- und Sportförderverein (OTS) hat seit 2008 fast 25.000 Euro Fördermittel für soziale Projekte im Sport ausgeschüttet. Die Zuwendungen erhalten haben ostfriesische Turn- und Sportvereine in den Landkreisen Leer, Aurich, Wittmund und die Stadt Emden.

[Weblink: www.ots-ev.de](http://www.ots-ev.de)



Gemeinsam gegen Doping – Alltagswissen!

In Zusammenarbeit mit der Nationalen Anti Doping Agentur Deutschland veröffentlicht der LandesSportBund Niedersachsen in dieser Rubrik Wissenswertes rund um die Themen Nahrungsergänzungsmittel, Ernährung und Sport und Gesundheit.

Mehr Informationen: [Weblink: http://athleten.gemeinsam-gegen-doping.de/de/home/](http://athleten.gemeinsam-gegen-doping.de/de/home/)

Nahrungsergänzungsmittel

Als NahrungsErgänzungsmittel (NEM) werden Lebensmittel bezeichnet, die laut Herstellern dazu bestimmt sind, die allgemeine Ernährung zu ergänzen. In der Regel werden sie in „lebensmittel-untypischer“ Form also, etwa als Tabletten, Kapseln oder Pulver angeboten und die Inhaltsstoffe sind hoch dosiert.

Inhaltsstoffe von NEM (Auszug):

- Vitamine
- Mineralstoffe
- Spurenelemente
- Pflanzen- und Kräuterextrakte
- Essentielle Fettsäuren
- Aminosäuren
- Proteinkonzentrate
- Kohlenhydratkonzentrate
- Fatburner
- „Muskel-Booster“

Lebensmittel bevorzugt

Wer statt des Proteinkonzentrats öfter mal eine große Portion Magerquark isst, statt des Kohlenhydrat-Gels eine oder zwei Bananen und statt der Vitaminpillen regelmäßig Rohkost, der geht nicht nur dem Risiko aus dem Weg, unbeabsichtigt Dopingsubstanzen zu sich zu nehmen. Frische vollwertige Kost sieht auch appetitlicher aus als Konzentrate, sie schmeckt besser, schont den Geldbeutel und hat keine Nebenwirkungen. Ein echter Mangel an einzelnen Nährstoffen kommt bei dem vielseitigen Nahrungsangebot, das uns heute zur Verfügung steht, nur äußerst selten vor.

NEM verstehen

Im Allgemeinen gelten Nahrungsergänzungsmittel als Lebensmittel, und benötigen – anders als Arzneimittel – keine Zulassung. Sie werden demnach auch nicht auf ihre gesundheitliche Unbedenklichkeit hin überprüft. Laut Nahrungsergänzungsmittel- und Lebensmittelkennzeichnungsverordnung müssen alle Zutaten auf der Packung angegeben werden. Dies ist allerdings nicht immer der Fall.

Aus diesen Gründen ist ein reflektierter Umgang mit NEM wichtig:

- enthalten teilweise absichtlich beigemengte verbotene Substanzen
- können unabsichtliche mit dopingrelevante Substanzen kontaminiert sein
- Inhaltsstoffe sind manchmal unzureichend deklariert
- Positive Wirkungen nicht belegt
- Nicht alle Inhaltsstoffe werden aufgeführt
- Inhaltsstoffe sind häufig hochdosiert
- „Gütesiegel“ sind fragwürdig
- Falsche Aussagen zur Wirkung
- Unzureichende Warnhinweise

Wenn es sein muss: Arzneimittel

Wenn wirklich Mangelerscheinungen vorliegen, sollten nur ärztlich verordnete Arzneimittel genommen werden. Diese unterliegen strengen Kontrollen und Auflagen; so müssen zum Beispiel ausnahmslos alle Inhaltsstoffe in der Packungsbeilage aufgeführt sein, und es muss auf alle möglichen Nebenwirkungen hingewiesen werden. Die Ärztin oder der Arzt wird außerdem genau festlegen, wie das Medikament eingenommen werden muss, um eine Überdosierung zu vermeiden.



Debatte um Bundesjugendspiele läuft

Mit ihrer Online-Petition „Bundesjugendspiele abschaffen!“ hat die Mutter Christine Finke eine bundesweite Diskussion über deren Gestaltung ausgelöst. Das LSB-Magazin veröffentlicht Positionierungen der Veranstalter sowie Auszüge aus der Petition.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gemeinsame Stellungnahme von BMFSFJ, KMK und DOSB

Die aktuelle Diskussion über die Bundesjugendspiele trifft auf breites Interesse, denn jährlich nehmen mehr als fünf Millionen Kinder und Jugendliche daran teil.

Die Bundesjugendspiele haben das Ziel, in der Kombination von Sport, Spiel und Spaß allen jungen Menschen eine positive Gemeinschaftserfahrung zu ermöglichen. Als Teil des Schulsports bereichern sie die Schulkultur – viele Schulen gestalten mit den Spielen Sport- und Schulfeste.

Die Bundesjugendspiele sind eine in dieser Form besondere Gelegenheit, allen jungen Menschen über den Sport positive Werte zu vermitteln. Sie sind für Schülerinnen und Schüler eine Chance, durch gemeinsames Erleben und Wettbewerbsstreben die verbindende Kraft von Fairplay, Engagement und Gemeinschaftsgeist zu erfahren. Die Erfahrung der eigenen Leistung, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ebenso wie die Selbsteinschätzung der eigenen Möglichkeiten – all dies sind wichtige Lernschritte auf dem Weg zu einer erwachsenen Persönlichkeit. Genauso wichtig ist es, mit den unterschiedlichen Begabungen in der Gruppe fair umgehen zu lernen. Die Bundesjugendspiele folgen dabei konsequent einem pädagogischen Ansatz, der die Wertschätzung aller teilnehmenden Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrem individuellen Leistungsvermögen zum Ziel hat. Die Bundesjugendspiele sind heute eine der wenigen bundesweiten Veranstaltungen, an denen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam und gleichberechtigt teilnehmen können und als solches ein gelungenes Beispiel gelebter Inklusion. Und sie haben sich in ihrer 65-

jährigen Geschichte weiter entwickelt. Die Debatte darüber, welche Rolle der Leistungsgedanke sowie die Freude am gemeinsamen Wettbewerb und am Schulfest spielen sollen, ist in allen beteiligten Institutionen immer wieder sehr intensiv geführt worden. Deswegen werden die Bundesjugendspiele heute auch nicht mehr nur als „Wettkampf“, sondern auch als spielerischer „Wettbewerb“ und als vielseitiger „Mehrkampf“ durchgeführt. Die Schulen selbst haben also ein hohes Maß an Gestaltungsmöglichkeit.

Die Bundesjugendspiele sollen in erster Linie Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sein. Wir wollen daher die Diskussion auch dazu nutzen, die Meinung der Kinder und Jugendlichen einzubeziehen und mit ihnen über Gestaltungsideen zu sprechen.

Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Brunhild Kurth, Präsidentin der Konferenz der Kultusminister der Länder
Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes

Auszug aus der Petition

„Der **Zwang zur Teilnahme** und der **starke Wettkampfcharakter** sorgen bei vielen Schülern für das Gefühl, vor der Peergroup gedemütigt zu werden. Daran hat auch die Einführung der „Teilnahmeurkunde“ für diejenigen, die am schlechtesten abschneiden, nichts geändert. (...) Die vom Kuratorium für die Bundesjugendspiele postulierten Ziele Freude an Bewegung, Gemeinschaftsgeist und positive Werte werden durch die Bundesjugendspiele nur einigen wenigen, im Sport guten Schülern vermittelt. Für viele weniger sportliche Schüler hingegen bedeuten diese Spiele eine alljährlich wiederkehrende öffentliche Demütigung.“

KMK-Beschluss

„Durchführung der Bundesjugendspiele“

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland hat bereits im Jahr 1979 beschlossen, die jährliche Durchführung der Bundesjugendspiele durch jede allgemein bildende Schule und die Teilnahme daran für die Schülerinnen und Schüler bis zur Jahrgangsstufe 10 für verbindlich zu erklären.“ (Auszug aus: Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.10.1979 in der Fassung vom 12.09.2013)

Weblink: www.bundesjugendspiele.de

Kommentare



Kommentar von Hermann Grams (Diplom-Sportlehrer)

Eine Petition gegen die Bundesjugendspiele. Welch Versuch einer Gegenrede gegen Generationen von Sieger- und Ehrenurkundenbesitzer. Das konnte ja nicht gutgehen.

Foto: LSB

Entsprechend heftig fallen die Verteidigungsplädoyers aus. Der Fall scheint klar. Die Looserkinder sollten sich gefälligst mehr anstrengen und akzeptieren, das auch körperliche Fitness als Maßstab für Leistungsfähigkeit gilt. Das sei doch in anderen Fächern auch so. Es kann also alles so bleiben, wie es ist. Aber es gibt Gottseidank auch Stimmen, die Zwischentöne wahrnehmen. Es sei ja

vor allem eine Frage der sozialen Einordnung von Leistung und ihr Umgang mit Verlieren und Nichtverlieren. Gut so. Und doch klingt beides irgendwie nach Rechtfertigung, so dass auch hier alles so bleiben kann, wie es ist.

Zurück bleiben „die Kinder von Konstanz“. Geht es dabei überhaupt um die Bundesjugendspiele? Haben wir da vielleicht etwas überhört oder übersehen? Und wäre nicht

vielmehr eine ganz andere Petition wünschenswert?
Gefühle lassen sich nicht wegdiskutieren! Und Schuldzuweisungen in Richtung der Betroffenen waren noch nie ein Beitrag zur Lösung. Deshalb gilt es zunächst Danke zu sagen an diejenigen, die trotz ihrer erlebten Situation mutig geblieben/geworden sind. Auch eine Leistung. Nur finde ich die Adresse falsch gewählt. Die Petition sollte sich richten an die Verantwortlichen für die Gestaltung der Rahmenbedingungen, in denen eine im Vergleich schlechte Leistung zur einer Selbstwertverletzung werden konnte. Das kann nicht am Maßband oder an der Stoppuhr gelegen haben. Da müssen

sich Menschen so verhalten, dass Kinder zu gefühlten Verlierern werden. Da muss es eine Atmosphäre geben, in der Unterschiede dazu dienen, sich abzusetzen und „besser“ zu sein. Inklusion lässt grüßen. Wenn dies bei Bundesjugendspielen im Sport offen zu Tage tritt, ist das vor allem ein Signal, dass sich an die Erwachsenen richtet. Damit meine ich Lehrkräfte und Eltern. Denn beide sind die Instanzen, die Verantwortung für ein selbstwertförderndes Umfeld haben. Darin wären Siegerkunden kein Problem. Und hat sich beispielweise ein Kultusministerium gemeldet, das die schlechte pädagogische Leistung bei den betroffenen Kindern

erkennt und die offensichtlichen Defizite an Sozialkompetenz in diesem pädagogischen Umfeld konstatiert? Und ich dachte, die Schulprogramme der letzten Jahrzehnte hätten bereits erfolgreich und überall sozial- und beziehungskompetente Bildungseinrichtungen ermöglicht. Es stünde auch den großen Sportorganisationen gut an, sich zu diesen misslichen Hintergründen zu Wort zu melden und damit eine gesellschaftspolitische (Mit)Verantwortung für gelingende Bildungsprozesse zu verdeutlichen. Dazu brauchen wohl alle noch ein Sondertraining.



Kommentar von Martin Schönwandt (dsj)

Die Breite und Intensität der Diskussion um den Vorschlag, die Bundesjugendspiele abzuschaffen oder sie zumindest in Zukunft nur noch auf freiwilliger Basis durchzuführen, hat uns zugleich irritiert und erfreut.

Irritiert hat uns das Ausmaß der Diskussion, weil sie den Leistungsgedanken im Sport vom Leistungsgedanken in Mathematik, Deutsch oder Biologie separiert. Bewertun-

gen von Leistungen sind aber grundsätzlicher Teil schulischen Alltags.

Erfreut, weil die Bundesjugendspiele offensichtlich vielen Menschen noch sehr präsent sind und eine überwiegende Mehrheit sie als ein Teil des schulischen Sportangebotes erhalten wissen möchte.

Die Bundesjugendspiele haben sich seit 2005 weiterentwickelt: Mit den Formen Wettbewerb und Mehrkampf wurde das Angebot erweitert und mit der Aufnahme des Angebots für Schüler mit Behinderung inklusiv ausgestaltet; mit dem Internetauftritt, dem Online-Auswertungstool und zuletzt der App ist eine Modernisierung der

Rahmenbedingungen geschaffen worden, die Lehrkräften die Durchführung erleichtern soll.

Ein wichtiger Aspekt der aktuellen Diskussion ist auch die Frage nach dem Umgang mit Schwächen und Misserfolgserebnissen. Hier sind insbesondere die Lehrkräfte, aber auch die Eltern gefordert, Kinder darin zu unterstützen, dass diese – bei aller Leistungsbereitschaft und Orientierung am Erfolg – im Vergleich vielleicht nicht so gute Ergebnisse akzeptieren und respektieren lernen und diese eher als Anreiz sehen, öfter Sport zu treiben, um durch Üben auch besser zu werden. Weiter so!

Special Olympics Landesspiele 2015

SO Nds: Rund 1.200 Athletinnen und Athleten machten die Special Olympics Landesspiele Hannover 2015 im Erika-Fisch-Stadion in Hannover zu einem vollen Erfolg. Eingeladen hatte der Special Olympics Landesverband Niedersachsen (SO Nds.), in dem über 70 Werkstätten, Förderschulen, Vereine, Wohneinrichtungen und Familien Mitglied sind. Schirmherr der Landesspiele war Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok. Die Athleten kämpften in den sieben Sportarten Leichtathletik, Schwimmen, Judo, Tischtennis, Fußball, Badminton und Boccia um Medaillen. Dabei galt der Special Olympics Eid „Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!“



Fotos (5): LSB



Dieter Adler genießt heute seinen Ruhestand: Als Sportreporter war er über 40 Jahre in Deutschland und der Welt unterwegs. Foto: LSB

„Vollblut-Journalist“ und Leichtathletik-Experte

Dieter Adler war sich schon in seiner Jugendzeit sicher: „Ich will zum Fernsehen!“ Der heute 79-Jährige startete seine journalistische Laufbahn beim Hessischen Rundfunk (hr) in Frankfurt am Main. Als Sportreporter erlebte er sowohl sportliche Höhepunkte als auch menschliche Tragödien – und war dabei stets mehr als nur Berichterstatter: Als „Vollblut-Journalist“ hat er sich stets kritische Distanz zum Sportgeschehen bewahrt. Seit 1988 lebt er in Hannover.

Wer Dieter Adler heute begegnet, wird ihn nicht unbedingt sofort wieder erkennen. „Ich bin seit 2004 aus dem Fernsehen heraus, da gerät man langsam in Vergessenheit“, sagt er schmunzelnd. Wer ihm zuhört, erkennt allerdings schnell seine Stimme wieder: Ab 1961 berichtete er fast 45 Jahre lang von Olympischen Spielen, der Fußball-Bundesliga und vor allem von Leichtathletik-Events wie Europa- und Weltmeisterschaften. „Zum TV zu gehen war immer schon mein Wunsch gewesen“, erzählt er. Nach dem Studium der Geschichte, Politik und Altphilologie, das ihn aus dem heimischen Nördlingen schlussendlich nach Frankfurt am Main brachte, ergab sich die Chance, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen. „Über eine private Bekanntschaft lernte ich den Chefredakteur des hr kennen. Als ich ihm von meinen Plänen erzählt habe, hat er mir spontan ein Volontariat angeboten. Ein Jahr später war ich Redaktionsassistent, ein weiteres Jahr später Redakteur.“

Karriere im TV-Journalismus

Beim hr baute Adler die Sport-Fernsehberichterstattung mit auf: Am 5. Oktober 1964 startete das „Dritte Fernsehprogramm“ in Hessen, die erste Sportsendung im Programm war „Der Sportkalender“ von und mit Dieter Adler. 1965 wechselte der junge Journalist zum Fernsehauslandsdienst der Deutschen Welle (DW) – allerdings wurde er dort Redaktionsleiter für Zeitgeschehen: „Ich wollte mich nicht nur mit Sport beschäftigen“, sagt Dieter Adler rückblickend, „aber ganz darauf verzichten mochte ich auch nicht.“ Für die WDR-Sportredaktion arbeitete er deshalb parallel freiberuflich, „mit ausdrücklicher Erlaubnis meines Intendanten“, wie er betont. Ab Mitte der 1960er Jahre pendelte er damit zwischen zwei Welten, von 1972 bis 1988 als vollständig freier Journalist: Einerseits arbeitet er für das Regionalmagazin „hier und heute“ des WDR, berichtete aus dem Landtag, drehte Dokumentationen, u. a.

über Entwicklungshilfe in Afrika, oder schrieb Sendungen für den Schulfunk. Auf der anderen Seite blieb der Sport sein Steckenpferd: Ab 1966 und bis 1984 war er mit Kollegen wie Ernst Huberty und Addi Furler Moderator der Sportschau „im Ersten“, von „Sport im Westen“ im dritten Programm des WDR und kommentierte Sport-Übertragungen für verschiedene ARD-Anstalten. 1988 folgte dann der Wechsel von Köln nach Hannover: Beim NDR im Landesfunkhaus leitete er die Sportredaktion, moderierte das Magazin „hallo Niedersachsen“, und war ab 1990 Chef vom Dienst der Fernsehredaktion. Als solcher versorgte er auch die ARD-Aktuell-Formate „Tagesschau“ und „Tagesthemen“ mit Berichten aus Niedersachsen.

Sportgeschichte live erlebt

Aus seiner Arbeit in der Sportberichterstattung sind Dieter Adler z. B. die Olympischen Spiele von München besonders in Er-



Das Moderatorenteam der ARD-Sportschau im Jahr 1967 (v. l.): Dieter Adler, Ernst Huberty und Addi Furler. Foto: WDR

innerung geblieben. „1972 lagen sportliche Höhepunkte und menschliche Tragödien unglaublich nah beieinander“, blickt er zurück. „Am 4. September abends hatte Ulrike Meyfarth als 16-Jährige völlig überraschend Olympia-Gold im Hochsprung gewonnen. Danach war ich mit zwei Kollegen im Lokal Shalom Club in Schwabing, wo auch Mitglieder der israelischen Olympiamannschaft zu Gast waren. Den israelischen Ringertrainer Mosche Weinberger habe ich gegen Mitternacht dort noch gesehen. Am anderen Morgen lag er erschossen vor dem israelischen Olympia-Quartier.“ Insgesamt 11 Mitglieder der israelischen Olympia-Delegation verloren durch den Terror bei den Spielen von München ihr Leben. „Am Tag nach der Geiselnahme war ich von morgens bis abends im Einsatz: Nachts fand die Pressekonferenz mit Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher statt und bei der Trauerfeier half ich den israelischen Kollegen die Rede von Bundespräsident Gustav Heinemann und Willi Daume, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees, zu übersetzen, denn der Text lag noch nicht in englischer Übersetzung vor.“

Anekdoten

Aus seinem Arbeitsleben kann Dieter Adler aber auch zahlreiche unterhaltsame Anekdoten berichten, etwa von der Fußball-WM 1974, als vor dem politisch aufgeladenen Aufeinandertreffen der Teams von Bundesrepublik Deutschland und Deutscher Demokratischer Republik Bundestrainer Helmut Schön Adler ins Trainingszentrum nach Malente einlud. „Vor dem DDR-Spiel

war die Spannung so groß, dass Helmut Schön dringend mal Luft ablassen musste: Da hat er mich dann als Mülleimer benutzt und sich mal so richtig alles von der Seele geredet.“ Von den Aussagen des damaligen Bundestrainers landete natürlich nichts in der Öffentlichkeit. „Das war immer meine journalistische Leitlinie, die vertrauensvollen Kontakte zu den Sportlern zu pflegen und mich an Absprachen zu halten.“

Dieter Adlers Schwerpunkt war ab Ende der 1960er Jahre die Leichtathletik: Er erlebte sechs olympische Spiele vor Ort, zwei weitere begleitete er aus der Heimatredaktion heraus, außerdem war er u. a. bei sechs Leichtathletik-Weltmeisterschaften im Einsatz.

„Olympia 2000 in Sydney – das waren die atmosphärisch schönsten Spiele, die ich erlebt habe“, sagt er heute. „Höhepunkt der Wettkämpfe war der Olympiasieg von Cathy Freeman über die 400 Meter – sie wollte als Aborigine für ihr Volk in ihrer Heimat Gold holen und hat es vor über 100.000 Zuschauern geschafft.“ Bei Olympia 1992 in Barcelona kommentierte Adler gemeinsam mit Kollege Gerd Rubenbauer wie Dieter Baumann über die 5.000 Meter und Heike Drechsler im Hochsprung innerhalb von nur 15 Minuten Gold holen. „Dieter heiße ich, meine Frau Heike“, erzählt Adler, „und während der Übertragung sagte Gerd Rubenbauer doch tatsächlich ins Mikro und schaute zu mir ‚Die Namen des Tages sind Dieter und Heike‘. Vor Lachen bin ich fast vom Stuhl gefallen.“

Gefragter Leichtathletik-Experte

Bis zum Jahr 2002 blieb Dieter Adler dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen treu, nach seinem offiziellen Ruhestand, ging er aber noch einmal für den Pay-TV-Sender Premiere ans Mikro. „Das war ein Gag für mich und Premiere, dass ich als alte Koryphäe noch einmal die Leichtathletik-Meetings der Golden League moderierte.“

Wie eh und je bereitete sich Adler auch dort vor: „Ich habe nie einen PC an meinem Kommentatorenplatz gehabt, ich hatte für die Leichtathletik-Übertragungen immer ein eigenes Zettel-Archiv mit Informationen dabei. Meine Faustregel war: Eine Stunde Live-Sendung braucht zwei Stunden Vorbereitung. Hinzu kamen aber noch mehrere Stunden Vorbereitung auf die jeweiligen Sportarten – was bei der Leichtathletik ja recht umfangreich ist. Mein System war einfach, funktionierte aber: Bei Übertragungen nutze ich meine Karteikarten und da ich alles selbst aufgeschrieben hatte, war es auch fest im Kopf.“

Kritischer Beobachter

Trotz aller Begeisterung für Sport und Sportler – besonders aufgrund vieler Dopingvorfälle hat Dieter Adler mittlerweile eine kritische Haltung dem Sport gegenüber eingenommen: „Gerade in der Leichtathletik wurde lange Zeit zugesehen und nach der Wiedervereinigung Deutschlands zunächst nur die ostdeutsche Dopingpraxis durchleuchtet. Heute weiß man, dass es auch in Westdeutschland ähnliche Vorgänge gab, von denen es auch aus den Kreisen von Sportlern hinter der Hand Gerüchte gab“ berichtet Adler über die „dunkle Seite“ des Sports. „Auch mir wurde einmal vorgeworfen, ich würde zu unkritisch berichten. Aber ohne Beweise bin ich immer vom Unschuldsprinzip ausgegangen. Bei einigen Sportlern, die dann aufgefliegen sind, war ich deshalb doch sehr enttäuscht.“

Nach der aktiven Reporterkarriere war Dieter Adler noch einige Jahre als freier Moderator und Coaching-Experte unterwegs, 2012 veröffentlichte für die Sparda-Bank Hannover eG eine Chronik. Mittlerweile genießt er aber hauptsächlich das Leben als Pensionär, gemeinsam mit seiner Frau. Und dazu gehört auch, ab und zu Mal Fußball und Leichtathletik-Übertragungen anzuschauen: Ganz ohne Karteikarten.



Bewerbungsgesellschaft gegründet

Die Bewerbungsgesellschaft für die Olympischen und Paralympischen Spiele Hamburg 2024 ist im Unilever-Gebäude in der Hafencity, dem Sitz der Gesellschaft, gegründet worden. Mit der Gründung schaffen die Gesellschafter die organisatorische Basis für den weiteren Bewerbungsprozess. An der Gesellschaft sind der DOSB mit 51 Prozent, die Freie und Hansestadt Hamburg mit 26 Prozent, die Bundesrepublik

Deutschland mit 18 Prozent, das Land Schleswig-Holstein mit 2 Prozent, die Landeshauptstadt Kiel mit 2 Prozent und die Handelskammer Hamburg mit 1 Prozent beteiligt. Zum Geschäftsführer haben die Gesellschafter Dr. Nikolas Hill berufen, den früheren Staatsrat der Justizbehörde. Bernhard Schwank wird als Direktor Sport und Internationales Stellvertreter des Geschäftsführers und Prokurist.



Foto: Leibniz-Universität Hannover

Uni-Fernkampf: Hannover schlägt Kiel

Die Leibniz-Universität Hannover hat das erste Sportabzeichen-Duell gegen die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gewonnen – mit 2459 gegenüber 1254 Punkten.

Nach dem Vorbild der englischen Universitäten Oxford und Cambridge traten die beiden Universitäten im Fernduell gegeneinander an.

Zwei Städte, zwei Universitäten, mehrere hundert Sportler: Zum ersten Mal haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Krankenkasse BKK24 die Sportabzeichen-Uni-Challenge durchge-

führt. Die ersten Duellanten des sportlichen Universitätswettkampfes waren die Leibniz-Uni Hannover und die Christian-Albrechts-Universität Kiel, die Disziplinen waren die des deutschen Sportabzeichens: Werfen, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Sprint und Langstreckenlauf. „Ziel des DOSB ist es, das Sportabzeichen wieder bekannter zu machen und jüngere Leute vom Hochschulsport.

Quelle: Hannoversche Allgemeine Zeitung

Sportwissenschaft

OSP: Prof. Dr. Rainer Knöller, Sportwissenschaftler am Olympiasportstützpunkt Niedersachsen, hat beim 20. Jahreskongress der Europäischen Gesellschaft für Sportwissenschaft (ECSS) in



Foto: LSB

Malmö (Schweden) den Vortrag „Leistungsfähigkeit, Trainingsanalyse und Ansteuerung von Regeneration im Spilsport am Beispiel einer Spitzenhandballmannschaft“ gehalten. Dieser basiert auf einem Projekt zur Untersuchung der Ansteuerung von Regeneration im Spilsport am Beispiel des Handballsports, das Dr. Knöller mit Wissenschaftlern und Partnern aus dem Institut für Sportwissenschaften der Universität Hildesheim, der TSV Burgdorf Handball GmbH, dem Berufsgenossenschaftlichen Krankenhaus Hamburg und der Medizinischen Hochschule Hannover durchgeführt hat. Über zwei Jahre wurden 16 Spieler beobachtet und dabei unterschiedliche Parameter zur Leistungsfähigkeit, Trainingsdatenanalyse und Regenerationsfähigkeit untersucht. Es zeigte sich, dass die konditionelle Leistungsfähigkeit der Spieler jeweils im Rahmen der Vorbereitungsphase auf die Saison erhöht werden konnte und diese im Saisonverlauf trotz geringem Anteil an unspezifischem Training stabilisiert werden konnte. Um den kritischen Faktor der Verletzungen mit Folge Trainingspause und ggf. längere Spielunfähigkeit einzuschränken, wurde ein System zur Analyse von individuellen Regenerationsparametern eingeführt. Webbasiert wurden Belastungsdaten morgens protokolliert und „in time“ analysiert und dem Trainer zur Feinsteuerung des Trainings weitergeleitet. Neben der Feinsteuerung des individuellen täglichen Trainings fanden sich in einer retrospektiven ersten Analyse der Daten als erstes Ergebnis ein um 24-48 Stunden verzögerter Effekt von hochintensivem Training und starker individuellem Ermüdungsempfinden der Spieler. Als mögliche Konsequenz wird das Verschieben des Ruhetages nach dem Wettspiel auf den zweiten Tag nach dem Wettspiel diskutiert und am Folgetag ein leichtes Training empfohlen. Weitere Folgeuntersuchungen sind geplant um diesen komplexen Prozess mit weiteren Ergebnissen aufzuhellen und die Theorie – Praxislücke zu verringern.

Weblink: www.ecss-congress.eu/2015/15

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie wurde 2009 errichtet. Das Fördergebiet der Stiftung umfasst das gesamte Bundesland Niedersachsen. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung:

- des Sports, insbesondere des Breiten-, Leistungs- und Nachwuchssports
- der Integration insbesondere von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund

Weblink: www.lotto-sport-stiftung.de



V. l.: Dirk Ewert und Hamsa Mahamed Hassan vom Team Mandela mit dem „Sonderpreis Sport 2015“.



„Integrationspreis 2015“ v. l.: Henning Wötzel-Herber, Andrea Keller und Patrick Merz. Fotos (2): Clemens Kurek

Integrationspreise der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung verliehen

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung hat im Rahmen des 1. Forum Vielfalt und Teilhabe. Zukunft statt Herkunft ihre Integrationspreise verliehen. Der Hauptpreis ging an das ABC Bildungs- und Tagungszentrum e. V. aus Drochtersen-Hüll für das Filmprojekt „Hotel California“. Der Sonderpreis Sport ging an das Team Mandela der Fußballvereine TUS Rödöden von 1950 e. V. und SV Yurdumspor 88 Lehrte e. V.

Boris Pistorius, niedersächsischer Minister für Inneres und Sport überreichte die Preise vor 150 Zuschauern. Dabei betonte er: „Die Politik kann zwar viele Voraussetzungen für eine Willkommenskultur und für erfolgreiche Integration schaffen. Beides gelingt aber umso besser, wenn sich möglichst viele Menschen hier einbringen und einen aktiven Beitrag leisten, um Flüchtlingen einen Neuanfang zu ermöglichen. Gerade der Sport kann hier sehr vieles bewirken,

denn Sport verbindet Menschen jeder Herkunft! Das haben auch die Preisträger, die wir bei der Lotto-Sport-Stiftung geehrt haben, wieder auf hervorragende Weise gezeigt.“

„Mit dem Preis will die Stiftung Projekte auszeichnen, die sich durch außergewöhnliches Engagement der Beteiligten und deren Professionalität auszeichnen“, sagte Dr. Hans Ulrich Schneider, Vorsitzender des Vorstands der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, „zudem war die Zusammenarbeit der Preisträger mit der Stiftung von Beginn an vorbildlich.“

Mit der nichtkommerziellen Spielfilmproduktion „Hotel California“ leistete das ABC Bildungs- und Tagungszentrum einen innovativen Beitrag zur Integration von unbegleiteten jungen Flüchtlingen. Die Jugendlichen waren vom Anfang bis zum Ende in jeden Aspekt der Filmproduktion mit eingebunden und konnten somit ihre eigenen Erfahrungen und Erlebnisse kreativ in das Projekt mit einbringen.

Mit dem Sonderpreis Sport 2015 wurde das Team Mandela der Fußballvereine TUS Rödöden von 1950 e. V. und SV Yurdum-

spor 88 Lehrte e. V. geehrt. Die Stiftung würdigt mit der Auszeichnung das besondere Engagement der beiden Vereine für Flüchtlinge und Asylbewerber im Raum Lehrte. Die beiden Vereine haben für diese eine Fußballmannschaft, das Team Mandela, gegründet, welches seit der Saison 2014/15 in der vierten Kreisklasse Hannover-Land am regulären Spielbetrieb teilnimmt.

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung wurde 2009 als Landesstiftung errichtet. Satzungszwecke sind die Förderung des Sports sowie die Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund. Seit Gründung hat die Stiftung für über 1.500 Projekte rund 12,8 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Pressekontakt: Clemens Kurek, Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung,
Tel.: 0511-1268-5052, Fax: 0511-1268-5055,
E-Mail: clemens.kurek@lotto-sport-stiftung.de

Landespreis „Fahrradfreundliche Kommune“

LHH: Die Landeshauptstadt Hannover (LHH) ist die Gewinnerin des Landeswettbewerbs „Fahrradfreundliche Kommune“ 2015 unter dem Motto „Fahrrad und Beruf“.

Mit der Auszeichnung verbunden ist ein Preisgeld über 25.000 Euro. Die Jury überzeugte vor allem das von der Landeshauptstadt Hannover entwickelte Angebot für ihre Mitarbeiter, verstärkt mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. So wurden an den Verwaltungsstandorten fahrradfreundliche

Infrastrukturen ausgebaut und neue Fahrradstellplätze geschaffen. Zudem wurde ein Netzwerk aus wichtigen Akteuren aus Politik, Verbänden und Unternehmen eingerichtet, zu dem zum Beispiel der Radverkehrsbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover, der ADFC und die Wirtschaftsförderung Hannover gehören. Auch die Anschaffung zahlreicher Dienstfahräder und die Ausschreibung des Wettbewerbs „Fahrradfreundlicher Betrieb“ trugen zur posi-

tiven Bewertung der Jury bei. Hannover gewinnt den Preis nach einer Auszeichnung im Jahr 2010 bereits zum zweiten Mal. Ein mit 1.000 Euro dotierter Sonderpreis für besondere Einzelaktivitäten ging an die Stadt Wolfsburg. Ausgezeichnet wurde das Projekt „Letzte Meile“, mit dem die zahlreichen Zugangstore des VW-Werks an das Radverkehrswegenetz angebunden wurden.

Weblink: www.agfk-niedersachsen.de

Fernradweg „Kulturroute“ eröffnet

Der 800 Kilometer lange neue Fernradweg „Kulturroute“ im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover ist eröffnet. Er verläuft auf dem bestehenden Radwegenetz und verbindet die kulturellen Attraktionen und Angebote im Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover. Zu den Zielen gehören die Residenzstadt Celle, die mittelalterlichen Klöster Loccum und Walsrode, die Weltkulturerbestätten Fagus-Werk in Alfeld sowie Dom und St. Michaelis in Hildesheim, das Mauseum in Stadthagen, das Sprengel Museum für Moderne Kunst und die Herrenhäuser Gärten in Hannover. Aber auch die Ratten-

fänger-Freilichtspiele in Hameln, die Domfestspiele in Bad Gandersheim, das Rausch SchokoLand in Peine und der Weltvogelpark Walsrode sind Stationen an der Strecke. Die „Kulturroute“ gliedert sich in 15 Tagesetappen, deren Start-/Zielpunkte alle mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar sind. Der Fernradweg verläuft von Hannover über Hildesheim, Bad Gandersheim, Elze, Hameln, Stadthagen, Neustadt am Rübenberge, Schwarmstadt, Celle und zurück nach Hannover.



Foto: LSB

Nienburg/Weser, Walsrode, Peine sowie die Gedenkstätten Bergen-Belsen und Ahlem (Hannover) sind über Alternativ- und Ergänzungsstrecken angebunden.

Weblink: www.kulturroute-hannover.de

Sportbünde

SSB Osnabrück

www.ssb-osnabrueck.de

26. August **Inline-Night**, Beginn: 19:30 Uhr, Ledenhof, 49074 Osnabrück, Neuer Graben
Ansprechpartner: Ralf Dammermann
E-Mail: info@ssb-osnabrueck.de

Triathlon Club Oldenburg

www.die-baeren.org

29.-30. August **25. Oldenburger Bären-Triathlon**, 26160 Bad Zwischenahn, Unter den Eichen
Ausrichter: 1. Triathlon Club Oldenburg „Die Bären“
Ansprechpartner: Falk Ohlenbusch
E-Mail: falkohlenbusch@online.de

05.-09. August **Internationales Dressur- und Springfestival Verden 2015**, Springstadion, 27283 Verden, Lindhooper Strasse 92
Ausrichter: Verdener Turniergesellschaft mbH

Radrennbahn Hannover

www.radrennbahn-hannover.de

21.-22. August **Derny-Europameisterschaft 2015**, Beginn: 14:00 Uhr, 30519 Hannover, Wilkenburger Str. 16
Ausrichter: Radrennbahn Hannover e. V.
Ansprechpartner: Jürgen Apel
E-Mail: apel-jue@t-online.de

Vereine

TSV Otterndorf

www.otterndorf-triathlon.de

23. August **29. Otterndorfer Volksbank-Triathlon**, 21762 Otterndorf, Deichstraße 14
Ausrichter: TSV Otterndorf von 1862 e.V.
Ansprechpartner: Norbert Sadatzki
E-Mail: info@otterndorf-triathlon.de

IC Hannover

www.inlineskatedays.de/ausschreibung.html

29.-30. August **InlineSkateDays**, 31832 Springe/Bennigsen, Medefelder Str. 9
Ausrichter: IC Hannover
Ansprechpartnerin: Sylvia Ordowski
E-Mail: ordowski@gmx.net

Verdener Turniergesellschaft

<http://de.verden-turnier.de/vtg/>

#BEACTIVE

Erste European Week of Sport

www.ec.europa.eu/sport/week
7. bis 13. September

Die Artikel zu Recht, Steuern und Finanzen sind Fremdbeiträge.

Pferdehaftpflichtversicherung richtig abschließen!

Steffi * (Vereinsmitglied und Pferdebesitzerin) unternahm mit ihrem Pferd zusammen mit anderen Vereinsmitgliedern einen von ihrem Reit- und Fahrverein organisierten Ausritt. Nach etwa einer halben Stunde näherte sich eine Reiterin (Heike *) aus der Gruppe Steffis Pferd. Dieses schlug aus und verletzte Heike dabei erheblich. Neben der Unfallmeldung an das Sportversicherungsbüro der ARAG wurde im Nachhinein auch ein Regressanspruch der Krankenversicherung bei der privaten Tierhalterhaftpflichtversicherung von Steffi angezeigt. Heikes Krankenversicherung forderte von Steffi als Tierhalterin die Übernahme von Krankenhaus- und Behandlungskosten in Höhe von mehr als 15.000 Euro. Steffi leitete das Forderungsschreiben an ihre Tierhalterhaftpflichtversicherung weiter und ging davon aus, dass diese den Regress erledigen würde.

Der Schreck einige Wochen später war groß, als ein Brief der Tierhalterhaftpflichtversicherung sie darüber informierte, dass das Ereignis im Rahmen der von ihr abgeschlossenen Pferdehalterhaftpflicht nicht versichert sei. Nach Prüfung habe man festgestellt, dass sich der Schaden während eines Vereinsausritts ereignet hatte, wofür die private Tierhalterhaftpflicht jedoch nicht zuständig sei. Eine separate Tierhalterhaftpflicht mit Einschluss des Vereinsrisikos hatte Steffi beim Sportversicherungsbüro der ARAG nicht abgeschlossen, so dass auch der Sportversicherer in diesem Fall nicht eintreten konnte. Da Sachverhalte dieser Art häufig gemeldet werden, empfiehlt die ARAG allen Tierhaltern, ihre Pferde ausreichend und insbesondere auch für den regelmäßigen Einsatz durch bzw. im Verein zu versichern. Auch die Vereine können möglicherweise

für den Einsatz vereinsfremder/mitglieds-eigener Pferde im Vereinsrahmen haftbar gemacht werden. Die ARAG Sportversicherung bietet im Anschluss an den Sportversicherungsvertrag mit den Landessportbünden/-verbänden die optimale und preiswerte Ergänzungsversicherung für Pferdebesitzer, in der neben dem privaten Umgang und der Nutzung der Pferde insbesondere auch das Vereinsrisiko mitversichert ist. Das gilt auch für Vereine, die vereinsfremde/mitglieds-eigene Pferde im Vereinsrahmen einsetzen.

Bei Angabe zur Anzahl und Namen der Pferde unterbreiten die Mitarbeiter des ARAG Sportversicherungsbüros Ihnen gern ein Angebot.

Die Kontaktdaten finden Sie auf unserer Internetseite: www.arag-sport.de.

Quelle: VID-Newsletter Juni 2015

* geänderte Namen

ANZEIGE

Service ist unsere Lieblingsdisziplin

ServiceQualität
TÜV SÜD
TÜV MS Standard

Zertifizierung 2013

- ✓ Servicekultur
- ✓ Servicezuverlässigkeit
- ✓ Beschwerdemanagement
- ✓ Qualifikation der Mitarbeiter
- ✓ Kundenzufriedenheit

Gesamtbewertung: sehr gut

Gültig für die ARAG Sportversicherung bis 2016, bei jährlicher Überwachung. Freiwillige Prüfung

ARAG
Auf ins Leben.

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de

Aufsichtspflicht im Sportverein

Das LSB-Magazin startet in dieser Ausgabe mit Unterstützung der ARAG Sportversicherung eine Serie zum Thema Aufsichtspflicht im Sportverein.

Die Aufsichtspflicht im Training – 1

Der 13-jährige Kevin nimmt regelmäßig am Training der Herren Speed Skater Mannschaft des TSV Musterstadt teil. Kevin ist besonders talentiert und soll durch das Training mit den Erwachsenen weiter gefördert werden. Die Trainingsgruppe hat keinen ausgewiesenen Übungsleiter oder Trainer.

- Wer hat die Aufsichtspflicht für Kevin?
- Ist ein Übungsleiter oder Trainer erforderlich?
- Wer haftet, wenn Kevin einen Unfall erleidet?

Nach den vorliegenden Informationen gibt es keine Vorschrift, die besagt, dass jede Inline-Trainingsgruppe von einem lizenzierten Übungsleiter oder Trainer geführt wird. Wenn ein Teammitglied wie ein Übungsleiter oder Trainer die Leitung übernimmt, tritt es an dessen Stelle. Der Versicherungsschutz der Sportversicherung unterscheidet nicht, ob ein Übungsleiter lizenziert ist oder nicht. Für den Versicherungsschutz ist der Ausbildungsnachweis unerheblich. Im vorliegenden Fall hat die Trainingsgruppe weder einen lizenzierten noch einen Quasi-Übungsleiter. Auch dieser Fall ist für den Versicherungsschutz unerheblich, da alle Vereinsmitglieder Deckungsschutz auch in der Haftpflichtversicherung genießen. Gleichwohl hat der Vorstand des Vereins, insbesondere bei Kindern, sicherzustellen, dass eine sachkundige Leitung des Trainings gegeben ist.

Die Aufsichtspflicht im Training – 2

Art und Umfang einer Aufsichtspflicht sind gesetzlich nicht geregelt, sondern nur die Rechtsfolgen einer Verletzung der Aufsichtspflicht nach den §§ 823, 832 BGB. Für die ordnungsgemäße Erfüllung der Aufsichtspflicht lassen sich vier Pflichten unterscheiden, die nur gemeinsam gesehen werden dürfen.

Pflicht zur Information: Die Jugendorganisation bzw. der Veranstalter einer Aktivität und der Jugendleiter haben sich vor Beginn der Freizeit oder bei regelmäßigen Gruppenstunden laufend über die persönlichen Verhältnisse der Aufsichtsbedürftigen zu informieren.

Pflicht zur Vermeidung von Gefahrenquellen: Der Jugendleiter ist verpflichtet, selbst keine Gefahrenquellen zu schaffen sowie erkannte Gefahrenquellen zu unterbinden.

Pflicht zur Warnung vor Gefahren: Von Gefahrenquellen, auf deren Eintritt oder Bestand der Jugendleiter keinen Einfluss hat, sind die Aufsichtsbedürftigen entweder fernzuhalten (Verbote), zu warnen oder es sind ihnen Hinweise zum Umgang mit diesen Gefahrenquellen zu geben.

Pflicht, die Aufsicht auszuführen: Hinweise, Belehrungen und Verbote werden in den meisten Fällen nicht ausreichen. Der Jugendleiter hat sich daher stets zu vergewissern, ob diese von den Aufsichtsbedürftigen auch verstanden und befolgt werden.

Im vorliegenden Fall ist fraglich, wer die Aufsichtspflicht für Kevin hat, da es keinen Übungsleiter/Trainer in dieser Funktion gibt, der die Aufsichtspflicht kraft Amtes schon übernimmt. Wenn die Eltern Kevin

die Teilnahme am Training mit Zustimmung oder stillschweigender Duldung durch die Teammitglieder erlauben, so geht die Aufsichtspflicht von den Eltern auf jeden einzelnen Erwachsenen der Gruppe über. Die Teammitglieder haften hier gesamtschuldnerisch.

Aber auch die Eltern werden unter bestimmten Umständen während des Trainings nicht aus der Aufsichtspflicht entlassen. Je nach Fallgestaltung könnte man den Eltern auch ein so genanntes „Auswahlverschulden“ vorwerfen, d. h. bei der Auswahl der Menschen, in deren Obhut das Kind gegeben wird, wurde schuldhaft gehandelt. Eltern sollten sich immer über die Trainingsgegebenheiten informieren und auch die Trainer und Übungsleiter ihrer Kinder kennen. Selbst den Vereinsvorstand könnte ein Auswahlverschulden treffen, wenn er Kevin mit den Erwachsenen mittrainieren lässt ohne die Eignung der Erwachsenen zur Führung von Kindern zu prüfen. Bei Verletzung der Aufsichtspflicht besteht natürlich für die Mitglieder der Speed Skater Mannschaft wieder Deckungsschutz über den Sportversicherungsvertrag. Gleiches gilt für den Vereinsvorstand, wenn diesem ein Auswahlverschulden angelastet wird.

Mehr Informationen:

www.arag-sport.de/jhr-sportversicherungsbuero/lsbn/?acs_userid=lsbn

GEMA – Gebühren für Musiknutzungen in Kursen

DOSB: Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat mitgeteilt, dass die GEMA eine tarifliche Änderung für den Bereich der Fitness- und Gesundheitskurse vorgenommen hat. Die Vergütungssätze mit der Bezeichnung WR-KS-F gelten seit 1. Juli 2015. In dem DOSB-Schreiben heißt es dazu: „Für Sportvereine hat dies folgende Auswirkungen: 1. Die DOSB Zusatzvereinbarung ist von den neuen Tarifen nicht betroffen.

2. Der bisherige Tarif WR-KS hat seit 1. Juli 2015 einen deutlich geringeren Geldebereich.
3. Für die Fitness- und Gesundheitsangebote gilt dann – sofern sie nicht pauschal abgegolten sind – der neue Vergütungssatz WR-KS-F, der zu preislichen Erhöhungen führt.“

Weblink: www.gema.de



Die Zahnrettungsbox

Zahnverletzungen bei Spiel und Sport sind keine Seltenheit. Die Zahnrettungsbox dient zur ersten Hilfe bei einem Zahnunfall. Die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde empfiehlt, die Zahnrettungsbox in das Erste-Hilfe-Inventar jedes Sportvereins bzw. jeder Sportstätte aufzunehmen. Sie ist in Apotheken erhältlich.

Quelle: VID-Newsletter Juni 2015

Bewegte
Kinderwelten
gestalten

NIEDERSÄCHSISCHE KINDERTURN STIFTUNG



- Auch Sie können bewegte Kinderwelten mitgestalten.
- Werden Sie Teil unserer gemeinnützigen Stifterfamilie.
- Wir freuen uns auf Anträge zur Förderung von Projekten.
- Sprechen Sie uns einfach an.
Wir freuen uns auf Sie!



Nach Lektüre bitte weitergeben (Datum/Zeichen):

1. Vorsitzende(r)	2. Vorsitzende(r)	Pressewart(in)	Frauenwartin
Jugendleiter(in)	Kassenwart(in)	Vereinsheim	Sonstige



www.lotto.de

 **LOTTO[®] 6 aus 49**

Jeden Mittwoch und Samstag
die Chance auf mehr.

Spielteilnahme ab 18 Jahren.
Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.lotto.de

 **LOTTO[®]**
Niedersachsen